

text: professionell



Analyse und Bewertung der Arbeit und Bedeutung des durch LEADER-Mittel geförderten Projekts „Integrationsbüro Diemelstadt“

Bridge2Diemelstadt

Projektdauer: August 2022 bis Dezember 2023

Erstellungsdatum der Analyse: Dezember 2023

Verfasser:

Bürgermeister Elmar Schröder und Jürgen Rönsch (textprofessionell)

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorbemerkungen zur Stadt Diemelstadt	3
1.1.	Die geografische Lage	3
1.3.	Die wirtschaftliche Situation.....	3
1.4.	Die Geflüchteten-situation in Diemelstadt	5
2.	Die Zielsetzung der Analyse.....	6
3.	Die Projektausgangssituation	7
4.	Die Ergebnisse der Analyse.....	10
4.1.	Akute Not-Hilfe und gesellschaftliche Integration.....	10
4.2.	Sprachliche Kompetenz	12
4.2.1.	Integrationskurs.....	13
4.2.2.	Sprach-Treffpunkt im Ort.....	13
4.2.3.	Motivation der lokalen Unternehmen	14
4.3.	Integration in den deutschen Arbeitsmarkt	15
4.3.1.	Bedeutung des Jobcenters und der gesetzlichen Vorgaben.....	15
4.3.2.	Lokaler Arbeitsmarkt.....	16
4.3.3.	Erfassung der Qualifikationen	16
4.3.4.	Job-Interviews	17
4.3.5.	Fehlendes Wissen um Software	19
4.3.6.	Jobvermittlung.....	19
5.	Ableitungen und Empfehlungen für die Zukunft	20
5.1.	Sprache bleibt Haupthindernis	21
5.2.	Mehr Informationspolitik und Medienarbeit	21
5.3.	Weiterbetrieb wird empfohlen.....	22
5.4.	Entlastung des Rathauses.....	22
5.5.	Entkopplung Integrationskurs und Arbeitsvermittlung	23
5.6.	Einsatz externer Beratungsangebote	23
6.	Anlage Pressespiegel und Links des Projektes „Bridge2Diemelstadt“	25

1. Vorbemerkungen zur Stadt Diemelstadt

1.1. Die geografische Lage

Die Gemeinde Diemelstadt liegt im nördlichsten Teil Hessens, konkret im Kreis Waldeck-Frankenberg. Im Westen, Norden und Osten umgeben von Nordrhein-Westfalen zählt das Unterzentrum augenblicklich rund 5.400 Einwohnerinnen und Einwohner, die in den Ortsteilen Ammenhausen, Dehausen, Helmighausen, Hesperinghausen, Neudorf, Orpethal, Rhoden, Wethen und Wrexen leben.

Der Ort entstand 1970, als die Stadt Rhoden und der Ort Wrexen sowie anschließend weitere umliegende Orte zu einer Kommune zusammengefasst und nach einem Bürgerentscheid „Diemelstadt“ genannt wurden.

1.3. Die wirtschaftliche Situation

Diemelstadt ist eine Gemeinde mit einer enorm hohen Wirtschaftsleistung, zu der besonders der Wirtschaftszweig Papier und Pappe beiträgt. Die drei am Ort vorhandenen Unternehmen, die dieser Branche zugehörig sind, erzielen zusammen einen Umsatz mehr als 300 Millionen Euro und beschäftigen mehr als 800 Personen. Trotz des hohen Anteils von Papier und Pappe verfügt Diemelstadt über eine sehr diversifizierte und starke Wirtschaftsstruktur. Auffällig ist die hohe Bandbreite der Branchen. Sie reicht von Bau und Innenausbau über die Funktion eines Erstausrüsters im landwirtschaftlichen Umfeld bis hin zur forstwirtschaftlichen Dienstleistung. Handwerksleistungen und systemgastronomische Leistungen ergänzen die Bandbreite. Für die Kommune bedeutet die Diversifikation eine hohe Sicherheit in Bezug auf Steuereinnahmen und Arbeitsplatzbereitstellung. Nur eine sehr unwahrscheinliche, massive Wirtschaftskrise, die alle Branchen in gleiche Weise träfe, würde ein Gefahrenpotenzial bergen. Bei einer Befragung von Unternehmen im Rahmen des Projekts „Miteinander Reden“ zeigten sich 2021 folgende Herausforderungen für die Unternehmen:

- Praktisch alle Unternehmen, die besucht wurden, suchten Mitarbeitende und sahen in der Personalfindung eine der größten Herausforderungen für die Zukunft. Dies galt sowohl bezüglich Fach- und Hilfskräften als auch besonders bezüglich Auszubildenden. Die Aussagen der lokalen Unternehmen stimmten mit nationalen Studien und Auswertungen überein, die den fehlenden Personalbestand zu den größten Wirtschaftsrisiken der nächsten Jahre zählen.

- Die Unternehmen sahen als Gründe für die schwierige Personalakquisition übergreifende Gründe wie die Ausrichtung auf ein Studium, fehlendes Wissen um Berufe oder fehlende Grundqualifikationen, aber auch lokale Schwierigkeiten. Bezogen waren diese vor allem auf fehlende Wohnmöglichkeiten.
- Der mit dem erwarteten Wachstum verbundene Personalbedarf wird voraussichtlich zu einem großen Wettbewerb um die vorhandenen Arbeitskräfte führen. Zu erwartende Folgen sind höhere Löhne, der Zwang, besondere Leistungen für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zu stellen und eine große Bedeutung der Mitarbeitendenkommunikation. Kommen weitere Unternehmen mit hohem Personalbedarf hinzu, wird sich der Wettbewerb massiv verstärken. Das bislang von den lokalen Unternehmen verfolgte Agreement, sich nicht gegenseitig Personal abzuwerben, wird hinfällig werden. In der Transportbranche wird das Agreement bereits gebrochen.
- Die Auswertung der Interviews belegt, dass größere Unternehmen weniger akute Personalsorgen haben als die kleineren Unternehmen am Ort. Während kleinere Betriebe von zum Teil existenzbedrohlichen Problemen im Zusammenhang mit dem Personal sprechen, nimmt die Mehrzahl der großen und größeren Unternehmen eine gute, zumindest aber ausreichende Personalverfügbarkeit wahr. Hintergrund hierfür sind eine bessere Bekanntheit aufgrund der Größe sowie häufig eine lange Tradition. Ganze Familienlinien arbeiten in den entsprechenden Betrieben.
- Es wird deutlich, dass die akuten Personalprobleme im direkten Zusammenhang mit dem aufgewendeten Personalmarketing stehen. Vor großen Herausforderungen stehen vor allem die Unternehmen, die auf das strukturierte Employer Branding und die konsequente Personalakquisition wenig bis gar kein Augenmerk legen. Das heißt: Für die Personalarbeit gibt es keine eigenen Mitarbeitenden, die Außendarstellung bietet keine Werte oder Gründe für eine aktive Bewerbung an und es fehlt an einer umfangreichen Beschäftigung mit neuen Rekrutierungsformen, z. B. über soziale Medien. In diesem Zusammenhang ist auch die Ablehnung zu sehen, Personalvermittlungen zu bezahlen.

1.4. Die Geflüchtetensituation in Diemelstadt

In Diemelstadt leben seit vielen Jahren Geflüchtete aus allen Regionen der Welt. Deren Zahl belief sich zu Beginn des hier beschriebenen Projekts auf rund 200. Die Mehrzahl von ihnen kam im Jahr 2015 in den Ort.



Aufgrund der guten Migrationspolitik wurde die Stadt Diemelstadt Modellkommune des Landes Hessen und bekam vom Bundesinnenministerium den Preis im Wettbewerb „Zusammenleben Hand in Hand – Kommunen gestalten“ und 25.000 € Preisgeld

Der Ausbruch des Ukraine-Kriegs, der wenige Wochen vor dem Start des Integrationsbüros Diemelstadt begann, erhöhte die Zahl im Jahr 2022 um rund 100 Menschen. Heute leben in Diemelstadt mehr als 400 Geflüchtete.

Aufgrund des Zuzugs aus der Ukraine veränderte sich der Fokus der Projektarbeit immer mehr. Zunächst vor allem auf die bereits hier lebenden Migrantinnen und Migranten ausgerichtet, standen ab dem Frühsommer 2022 eher die ukrainischen Einwohnerinnen und Einwohner im Mittelpunkt der Arbeit. Dies schloss neben der akuten Hilfe in Diemelstadt auch die Einwerbung von Spenden sowie die Organisation von Hilfstransporten mit ein.

Die zunehmende Bedeutung der Ukraine-Hilfe sorgte auch dafür, dass der erste Betriebs-Dienstleister des Integrationsbüros ukrainischer Herkunft war. Er ersetzte den zunächst angedachten deutschen Dienstleister.

2. Die Zielsetzung der Analyse

Aufgabenstellung dieser Erhebung ist die Bewertung der Arbeit, der Bedeutung und Wirkung des mit LEADER-Mitteln geförderten Projekts „Bridge2Diemelstadt“. Es wurde im August 2022 begonnen und zum Dezember 2023 abgeschlossen.

Die praktische Umsetzung des Projekts „Bridge2Diemelstadt“ bestand in der Planung, Einrichtung und dem Betrieb des Integrationsbüros Diemelstadt. Dabei handelte es sich um eine in der Gemeindemitte von Diemelstadt angesiedelte Anlaufstelle für Geflüchtete aus allen Regionen der Welt.

Regelmäßig geöffnet, wurden von hier aus Themen wie Zuwanderung, Eingliederung und Integration in den Arbeitsmarkt theoretisch, vor allem aber praktisch umgesetzt. Zum Zeitpunkt der Eröffnung gab es nichts Vergleichbares im Landkreis.

In der Analyse, die gut 18 Monate nach der Eröffnung des Integrationsbüros Diemelstadt erfolgte, stehen folgende Fragen im Mittelpunkt:

- 1.) Wurden die Projektziele erreicht?**
- 2.) Welche Erfahrungen sind gemacht worden?**
- 3.) Was lässt sich anders oder besser organisieren?**

Für die Beantwortung der Fragen werden drei Sichtweisen in Betracht gezogen. Erstens die Sicht des Betreibers, also der Stadt Diemelstadt, zweites die Sicht der „Kundinnen und Kunden“, also der Geflüchteten und ausländischen Mitarbeitenden sowie drittens die Sicht des lokalen Arbeitsmarktes. Die Erfahrungen und Rückmeldungen dieser Protagonistinnen und Protagonisten stellen die Grundlage der Analyse dar.

Um das Analyseziel zu erreichen, wurde eine zweigeteilte Vorgehensweise gewählt. Diese setzt sich aus dem Vergleich der im Projektplan genannten Ziele und Aufgaben mit den tatsächlich umgesetzten Aktivitäten und Leistungen zusammen. Außerdem wurden Menschen befragt, die direkt mit dem Integrationsbüro Diemelstadt in Verbindung standen und dessen Leistungen beziehen konnten. Neben den Geflüchteten selbst zählen hierzu vor allem die lokalen Unternehmen.

3. Die Projektausgangssituation

Das ambitionierte Projekt „Bridge2Diemelstadt“ startete nach einer mehrmonatigen Vorbereitungsphase im August 2022. Initiiert durch den Diemelstädter Bürgermeister Elmar Schröder und finanziert aus Mitteln der LEADER-Regionalförderung beschäftigte es sich mit zwei der aktuell größten Herausforderungen der Zeit: Mitarbeitendenmangel und Geflüchtetenbewegung. Ziel war es, in Diemelstadt ein Konzept zu testen, mit dem beide Herausforderungen aus einer Hand betrachtet und ihnen integrativ begegnet werden kann. Konkret wurden für die LEADER-Projektförderung folgende Ziele formuliert:

- 1.) Fortsetzung der in Diemelstadt bereits etablierten Auseinandersetzung mit den Themen „demografischer Wandel“ und „Zuwanderung“: Zwischen 2015 und 2022 hatte die Stadt zu diesen Themen bereits mehrere Veranstaltungen, sogenannte Zukunftswerkstätten, organisiert und großen Zuspruch aus der Bevölkerung erfahren. Die Initiative fand auch überörtlich Anerkennung. Dazu gehörte, dass die unter dem Titel „Zuwanderung als Chance“ aufgebaute Willkommenskultur von der Hessischen Staatskanzlei und dem Bundesinnenministerium (Zusammenleben Hand in Hand – Kommunen gestalten) mehrfach mit Preisen ausgezeichnet wurde.
- 2.) Aktive Hilfestellung für lokale und regionale Unternehmen: Wie in den Vorbemerkungen ausgeführt, litten und leiden die Unternehmen nach eigenen Angaben stark unter akutem Fachkräftemangel. Sie haben Aufträge und Erweiterungsoptionen, können diese aber aufgrund fehlenden Personals nicht annehmen. Es besteht daher die Gefahr, dass Unternehmen die Region verlassen und in andere Länder abwandern. Für die Kommune wiederum gehen auf diese Weise Arbeitsplätze, aber auch Steuereinnahmen verloren. Wie groß diese Gefahr tatsächlich ist, hat eine umfassende Ist-Aufnahme anhand strukturierter Interviews mit den großen Diemelstädter Unternehmen sowie einer umfassenden Stadtortanalyse gezeigt. Diese war im Rahmen des Projektes „Wirtschaftsforum – Leben und Arbeiten in Diemelstadt“ gemeinsam mit dem Kommunalberater Jürgen Rönsch 2021 erstellt worden. Die Ergebnisse zeigten, dass es entgegen des lange Zeit von der Wirtschaft unterschätzten Arbeitskräftemangels heute deutlich schwieriger ist, alle freien Arbeitsplätze zu besetzen. Dies galt und gilt auch, weil viele Unternehmen nicht wissen, mit welchen Maßnahmen und Methoden sie neues Personal anwerben können. Es fehlt an Know-how und Erfahrung – zum Beispiel im Bereich der digitalen Mitarbeitengewinnung, aber auch in der Zusammenarbeit mit Vermittlungsagenturen.

- 3.) Nutzung des Integrationsbüros Diemelstadt zur gezielten Integration von in Diemelstadt lebenden Geflüchteten sowie zur Anwerbung ausländischer Mitarbeitender nach Diemelstadt. Aufgrund der Fluchtbewegung, aber auch wirtschaftlicher Schwierigkeiten in anderen Ländern sollten dem Arbeitsmarkt über die Einrichtung kurzfristig Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden. Weitere könnten mittelfristig in der Region angesiedelt werden.

Um die zuvor benannten, anspruchsvollen Ziele zu erreichen, sollten die verschiedenen Dienstleistungs- und Unterstützungsmaßnahmen im bereits erwähnten Integrationsbüro Diemelstadt gebündelt werden. Abgeleitet von den übergreifenden theoretischen Zielen und heruntergebrochen auf die konkrete Praxis wurden diesem folgende vielfältige Aufgaben und Dienstleistungen zugeordnet:

- Sichtbarmachung, dass die Belange der Geflüchteten und ausländischen Menschen in Deutschland eine Rolle spielen, Stichwort: Willkommenskultur,
- Schaffung einer Anlaufstelle für Geflüchtete und Menschen aus dem Ausland und damit Verhinderung von deren Missbrauch und Ausbeutung,
- Erfassung der Namen und Qualifikationen möglicher Arbeitnehmerinnen und -nehmer aus der Ukraine, aber auch aus anderen Ländern,
- Erfassung der bei den Unternehmen als offen gemeldeten Stellen und ihre Verknüpfung mit potenziellen Arbeitnehmerinnen und -nehmern,
- Bekanntmachung des Angebots über Medien,
- Hilfestellung bei der Integration Geflüchteter und ausländischer Menschen, zum Beispiel durch Vermittlung von Sprachkursen, Bereitstellung von Sprachcoaches, Beratung bei behördlichen Belangen, Schulungen zu gesellschaftlich-kulturellen Gegebenheiten,
- Hilfestellung bei der Suche nach Wohnungen und Unterkünften,
- Hilfestellung bei der Vereinssuche und sonstigen Belangen des privaten Lebens,

- Bereitstellung von Sprachlehrkräften für Präsenz- oder Online-Kurse sowie Beraterinnen und Berater, die über die deutsche Kultur informieren und Hilfestellung geben. Im Fokus standen zudem die Berufsberatung und die Zusammenarbeit mit Ansprechpartnerinnen und -partnern bei lokalen und regionalen Behörden und Dienststellen.

Für die tägliche Arbeit sollte das Büro mit moderner IT und Videotechnik ausgestattet werden. Parallel waren auch eine Online-Beratung sowie eine telefonische Hotline mit bestimmten Zeiten geplant, deren Betreuung auch aus dem Homeoffice möglich sein sollten.



Die Geflüchteten aus der Ukraine fühlten sich in Diemelstadt gut aufgehoben



Das „Bild der Freundschaft“ wurde Symbol des Integrationsprozesses

4. Die Ergebnisse der Analyse

Bezogen auf die Ausgangs-Vorgaben und Ziele zeigen sich durch die Analyse folgende Ergebnisse:

4.1. Akute Not-Hilfe und gesellschaftliche Integration

Die Existenz und die generelle Tätigkeit des Integrationsbüros Diemelstadt müssen als absolut richtig und wichtig bewertet werden. Die Möglichkeit für – vor allem ukrainische – Geflüchtete, sich generelle Hilfe und Unterstützung zu holen, trug massiv dazu bei, sich in Deutschland zurechtzufinden. Im Integrationsbüro gab es für die Betroffenen grundsätzliche Informationen, Antworten und Kontaktpersonen. Was hierbei besonders wichtig war: Die Hilfestellung kam von erfahrenen Diemelstädterinnen und Diemelstädtern und wendete sich an neue Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt. Infolgedessen gab es von Grund auf pragmatische, auf die realen Verhältnisse abgestimmte Unterstützung.

Sehr wichtig für die positiv-nachhaltige Wirkung des Integrationsbüros war das Wissen, dass die Anlaufstelle zu festen Zeiten besetzt war und nicht nur eine Art „Pop-up-Store“ darstellte. Es bestand für die emotional belasteten Menschen, aber auch für bereits in Diemelstadt lebende Geflüchtete damit die Möglichkeit, nach und nach und in Ruhe Antworten auf Fragen zum Leben in Deutschland zu finden. Die Langfristigkeit und Beständigkeit sind insofern ein wichtiger „Lessons-learned“-Effekt.

Die örtliche Positionierung inmitten von Diemelstadt stellte einen weiteren wichtigen Faktor des Erfolgs dar. Gerade weil viele Geflüchtete nicht mobil sind, konnten sie ohne die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und ohne Führerschein Lösungen für anstehende Probleme finden. Ergänzt wurde die positive Wirkung der Örtlichkeit durch die Nähe zum Ort der Sprachkurse. Sie machte es den Geflüchteten möglich, zwei – sogar inhaltlich verknüpfte – Aufgaben zu verbinden.

Der Nutzen des Integrationsbüros Diemelstadt zeigte sich vor allem aber in praktischer Weise: Ohne dessen aktive Begleitung wären keine Wohnungen gefunden worden, Kinder wären nicht in die Schule gegangen, viele bürokratische Hindernisse nicht überwunden worden. Auch die Verknüpfung mit Einheimischen, die Integration in kirchliche Gruppen und andere soziale Interaktionen wäre ohne die aktive Arbeit des Integrationsbüros nicht erfolgt.

Die absolute Notwendigkeit des Integrationsbüros zeigte sich des Weiteren in der nicht immer einfachen Zusammenarbeit mit übergeordneten Stellen. Anträge und Ideen blieben dort hängen, wurden nicht bearbeitet oder verschoben. Ohne das aktive Nachfassen und eine gezielte Projektmanagement-Arbeit wären die heutigen Ergebnisse nicht erzielt worden.



Eröffnung des Integrationsbüros „Bridge2Diemelstadt“ im Gemeinschaftshaus Rhoden

Durch das Integrationsbüro konnten darüber hinaus die mit der Geflüchtetenintegration verbundenen Aufgaben gebündelt und priorisiert werden. Die Menschen aus der Ukraine wussten, dass sie sich an das Büro und dessen Mitarbeitende wenden konnten und mussten, um gebündelt Hilfestellung für das tägliche Leben zu erhalten. Positiver Effekt: Die Verwaltung im Rathaus wurde entlastet und konnte sich auf die übergeordneten Themen der Geflüchtetenintegration fokussieren. Nicht zu unterschätzen ist auch die Wirkung des Integrationsbüros auf den „Frieden im Ort“.

Anders als in Städten, in denen kein Integrationsbüro vorhanden ist und die Geflüchteten nicht selten Provokationen ausgesetzt sind, gab es in Diemelstadt stets ein Mit- und Füreinander. Hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang das große Engagement der Mitarbeitenden im Integrationsbüro. Mit großem persönlichem Einsatz haben sie sich eingebracht und immer wieder versucht, Menschen praktisch und gezielt zu helfen. Sehr positiv ist zu bewerten, dass vor der Inbetriebnahme des Integrationsbüros ein Konzept vorlag, das zwar eine etwas breitere Ausrichtung hatte, aber nahezu vollständig übernommen werden konnte. Aufgrund der Vorlage wurde viel Vorbereitungszeit gespart und es konnte mit der aktiven Betreuungs- und Unterstützungsarbeit sofort begonnen werden. Ohne diese Grundlage wären die Wirkungen und Effekte der Einrichtung deutlich kleiner und die Probleme der einzelnen Geflüchteten noch größer gewesen.

4.2. Sprachliche Kompetenz

Was trotz des hohen Engagements innerhalb des Integrationsbüros nicht optimal gelang, ist die Vermittlung ausreichender sprachlicher Kompetenz. Die Befragung der ukrainischen Geflüchteten, aber auch der Arbeitgeber-Seite zeigt, dass die Mehrzahl der Geflüchteten bei den Sprachkenntnissen nicht annähernd die Ebene erreichte, die für eine Arbeitsaufnahme und eine komplette gesellschaftliche Teilhabe notwendig wäre.



Vor Start des großen BAMF-Kurses wurde ein freiwilliger Sprachkurs organisiert

Sichtbar wird dieses Manko auch an den Meinungen der Geflüchteten selbst. Bei einer Befragung zum Ende des Jahres 2023 vergab die Mehrzahl der Befragten für ihre eigenen Deutsch-Kenntnisse eine Schulnote zwischen vier und sechs. Das hat vor allem auf die Bereiche Auswirkungen, in denen die direkte Kommunikation nicht von Handzeichen und Gesten unterstützt werden kann. Ein telefonischer Kontakt mit einer Ärztin oder einem Arzt oder die Reservierung in einem Restaurant wurden von den Befragten genauso als nicht machbar benannt wie der Onlinekauf einer Fahrkarte.

Es ist hier zu betonen, dass die geringe Sprachkompetenz zuallererst auf einer nicht ausreichenden Eigenmotivation beruht. Es wäre möglich gewesen, die deutsche Sprache mithilfe von Online-Kursen selbst zu erlernen, beziehungsweise den Spracherwerb ergänzend zu fördern. Während bei einigen dies erfolgreich gelang, blieb bei der Mehrzahl der Geflüchteten dieser Erfolg aus - möglicherweise aufgrund des Wunsches, so bald wie möglich zurück in das eigene Land zu gehen, wohl aber auch aufgrund der guten sozialen Absicherung ohne Sanktionen. Es scheint, dass eine aktive Förderung der Eigenmotivation – zum Beispiel durch Prämien für das Erreichen eines Sprachlevels – die Motivation zum eigenständigen Spracherwerb sicherlich vergrößern würde.

4.2.1. Integrationskurs

Große Bedeutung für die nicht ausreichende Sprachfähigkeit muss dem täglich abgehaltenen Integrationskurs zugewiesen werden. Im Rahmen einer langfristigen Beauftragung wurde dieser im Jahr 2022 von der Gemeinde an einen lokalen Anbieter übertragen – verbunden mit der Verantwortung für die inhaltliche Ausgestaltung, die Lehrkräftebereitstellung und auch das Controlling der von den Teilnehmenden erbrachten Leistungen.

Die Rolle des Integrationsbüros bestand infolgedessen nur darin, einen externen Bildungsträger zu suchen und an die Aufgabe in Diemelstadt zu übertragen. Eine Controlling-Funktion oder eine Qualitätsmanagement-Aufgabe konnte das Büro – schon aus personellen und zeitlichen Gründen nicht übernehmen. Das galt auch, da die Regeln für den Kurs vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge aufgestellt und gemonitort werden.

Was die Qualität des Kurses selbst angeht, so zeigte die Befragung, dass diese von den Teilnehmenden als nicht überzeugend angesehen wird. Besonders die didaktische Vorgehensweise wurde moniert, konkret die fehlenden Dialog-Übungen. Die nicht immer den deutschen Gepflogenheiten entsprechende Aussprache der Lehrenden erschwerte nach Aussage der Teilnehmenden zudem die Rezeption der deutschen Sprache.

Die negativen Konsequenzen dieser nicht optimalen Sprachvermittlung zeigen sich vielerorts: unter anderem in der Abschottung und Isolation. Aufgrund der fehlenden Fertigkeiten und des damit nicht vorhandenen sprachlichen Selbstbewusstseins wird die deutsche Sprache – bis auf die täglichen existenziellen Notwendigkeiten – nicht angewandt. Der Austausch erfolgt in erster Linie mit anderen, vor allem ukrainisch-sprachigen Geflüchteten in der Stadt oder der Region. Beleg für diese Einschätzung ist auch, dass viele Job-Interviews weitestgehend oder komplett auf Russisch geführt werden mussten.

4.2.2. Sprach-Treffpunkt im Ort

Zur eingeschränkten Sprachkompetenz vieler Geflüchteter trug und trägt sicherlich auch das Fehlen eines regelmäßigen Treffpunkts bei, in dem notwendigerweise Deutsch gesprochen wird. War diese Option beim Eintreffen der Geflüchteten noch gegeben, gab es in den letzten Monaten keine vergleichbare Einrichtung, zum Beispiel einen Sprachtreff oder einen Integrationstreffpunkt. Zuletzt wurde jedoch wieder Initiative in diese Richtung gezeigt.

Nicht zu vergessen ist, dass aufgrund der Sprachfähigkeit der Mitarbeitenden des Integrationsbüros die Kommunikation mit der Kundschaft in der Regel nicht auf Deutsch erfolgte. Das heißt: Es bestand keine Notwendigkeit, sich mit den deutschen – leider selbst für Deutsche – massiv komplexen Anforderungen der Bürokratie auseinanderzusetzen.

4.2.3. Motivation der lokalen Unternehmen

Ein Grund für die eingeschränkten Sprachfertigkeiten der Geflüchteten findet sich sicherlich auch in der Einstellung der lokalen Unternehmen. Sie beharrten trotz fehlender eigener Fachkräfte auf dem Vorhandensein guter Deutsch-Kenntnisse. Die Offenheit für Praktika, Sprachtandems oder andere innovative Konstrukte war gering ausgeprägt – wohl auch, da in den Unternehmen die Konzepte, aber auch die personelseitigen Ressourcen für solche Aktivitäten fehlen. Neues Denken und Handeln, vor allem aber der Aufbau neuer Herangehensweisen wären hier unbedingt notwendig gewesen, sind in der Realität aber nicht erfolgt. Angesichts dieser Zurückhaltung mag auch die Frage berechtigt sein, wie groß der Fachkräftemangel tatsächlich ist und wie stark das typische deutsche Jammern die Realität konterkariert.



Projektgespräch bei der Firma Jäkel

So grundsätzlich positiv die Leistung des Integrationsbüros bewertet werden muss, so zeigt sich im Spracherwerb eine gewisse negative Implikation, allerdings auch vielen externen Faktoren geschuldet.

4.3 Integration in den deutschen Arbeitsmarkt

Bewertet man die Arbeit und die Bedeutung des Integrationsbüros für die Eingliederung der Geflüchteten in den deutschen Arbeitsmarkt, so sind die positiven Wirkungen sicherlich geringer ausgefallen als erhofft. Bedingt sind diese vor allem durch externe Faktoren.

4.3.1. Bedeutung des Jobcenters und der gesetzlichen Vorgaben

Die Vorgaben des Jobcenters sehen in den ersten Monaten nach der Ankunft in Deutschland eine klare Fokussierung der Geflüchteten auf den Sprachkurs vor. Erst wenn dieser abgeschlossen ist, soll und wird eine aktive Vermittlungstätigkeit für die Teilnehmenden erfolgen. Daraus ergibt sich, dass weder die aktive Suche nach Arbeitsmöglichkeiten im Fokus steht, noch dem Integrationsbüro vom Jobcenter in diesem Bereich viel Hilfe angeboten wurde. Dies galt auch für die Information der Geflüchteten über die in Deutschland übliche Jobrecherche, das Angebot von Bewerbungstrainings, aber auch klare Aussagen bzgl. der Sanktionen, die kommen, wenn der Sprachkurs beendet ist.

Diese Fokussierung auf den Sprachkurs hatte direkte Auswirkungen auf die Vermittlungsarbeit des Integrationsbüros Diemelstadt. Obwohl die Verantwortlichen über persönliche Kontakte regelmäßig versucht haben, Geflüchtete zu vermitteln und ihnen damit eine Chance auf dem Arbeitsmarkt zu geben, scheiterten die Bemühungen oftmals. Ursachen dessen – das muss hier betont werden – waren häufig der Wille und die Bereitschaft der Geflüchteten selbst. Da sie im Sprachkurs aktiv waren, waren sie auch für den Arbeitsmarkt nicht verfügbar, vor allem aber: Sie erhielten und erhalten finanzielle Unterstützung, müssen aus diesem Grund also auch nicht arbeiten.

Welche Auswirkungen diese soziale Sicherheit hat, zeigte sich auch in der eigenständigen Suche nach Jobs sowie in der Ablehnung von zum Teil gut dotierten und hochwertigen Jobangeboten. Der fehlende Druck, eine Beschäftigung aufzunehmen, und die fehlenden sprachlichen Fertigkeiten müssen damit als Hauptgrund für die fehlende Jobvermittlung benannt werden. Das Integrationsbüro Diemelstadt konnte an den Regeln genauso wenig etwas ändern wie an der persönlichen Haltung zur Arbeitsaufnahme. Der Wille des Büros und seiner Dienstleister zu helfen, war stetig vorhanden.

4.3.2. Lokaler Arbeitsmarkt

Wie schon beschrieben, trug auch die Haltung der lokalen Unternehmer zu nur geringen Jobvermittlungschancen bei. In der Erwartung, dass die Bewerberinnen und Bewerber gut deutsch sprechen würden, wurden potenzielle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer abgelehnt und Chancen vertan. Die Aufwände, die sich zeigten, wurden mit den Chancen abgewogen und letztere als zu gering betrachtet.

Einfluss auf die geringe Vermittlungstätigkeit nahm sicherlich aber auch ein Informationsdefizit bei den Unternehmen. Anders als in den Projektzielen hinterlegt, gab es praktisch keine Öffentlichkeitsarbeit zu den Zielen und Aktivitäten des Integrationsbüros Diemelstadt. Weil die akute tägliche Lebenshilfe im Mittelpunkt stand, wurde weder die Presse kontinuierlich informiert, noch gab es gezielte Veranstaltungen für Unternehmen.

Auch die eigentlich geplante Einbindung externer Berater und Dienstleister, zum Beispiel im Bereich innovativer Ideen zur Integration ausländischer Mitarbeitender, blieb aus. Gleiches gilt für die an sich geplante Auseinandersetzung mit dem Fachkräftemangel der Zukunft. Dass diese Aufgabe nicht bearbeitet wurde, lag ohne Zweifel auch an der fehlenden Erfahrung der Einrichtungsleitung mit PR und Marketing.

4.3.3. Erfassung der Qualifikationen

Auch anders als zu Beginn des Projekts geplant, erfolgten lange Zeit keine gezielte, vor allem aber keine nachhaltige Abfrage und datenbankgestützte Erfassung der bei den Unternehmen als offen gemeldeten Stellen. Was fehlte, war außerdem die Erfassung der beruflichen Qualifikationen möglicher Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer aus der Ukraine sowie aus anderen Ländern. Die stärkere Steuerung und Einflussnahme durch politische, übergeordnete Gremien hätte auch in diesem Zusammenhang sicherlich gutgetan. Auch der Einsatz eines externen Aufsichtsgremiums wäre sicherlich erstrebenswert gewesen.

Um die Defizite des Integrationsbüros im Bereich der Vermittlungstätigkeit zu erhöhen, wurde im November dieses Jahres gezielt nachgesteuert: Um das Wissen über die beruflichen Hintergründe der in Diemelstadt lebenden Geflüchteten aus der Ukraine zu verbessern, wurde durch eine externe Personalberatung ein spezifischer Fragebogen entwickelt. Darin wurde neben der privaten Situation (bisherige Aufenthaltsdauer, Familienstand, Kinder etc.) gezielt auf die schulische und berufliche Situation eingegangen. Es wurde also gefragt, welche Schule abgeschlossen wurde, welche berufliche Ausbildung erfolgt ist, und ob eventuell ein Studium absolviert wurde.

Bestandteil des mehrseitigen Fragebogens war darüber hinaus die Frage, was konkret mit der letzten beruflichen Tätigkeit verbunden war (Welche Position? Welche Branche? Welche Kunden? etc.). Auch Fragen nach einer möglichen Selbstständigkeit und der Wunschtätigkeit in Deutschland wurden einbezogen. Um das Bild abzurunden, erfolgte eine Abfrage der sprachlichen Kompetenzen und der Erfahrungen mit den bisher besuchten Sprachkursen.

Die Auswahl der Kandidatinnen und Kandidaten, die befragt wurden, erfolgte in enger Abstimmung mit der Leitung des Integrationsbüros Diemelstadt sowie dem Rathaus. Nach einer Besprechung wurde vereinbart, dass die Personen, die erfasst würden, arbeitswillig, vor allem aber arbeitsfähig sein sollten. Die wenigen Geflüchteten, die bereits in fester Arbeit waren, wurden daher nicht berücksichtigt. Geflüchtete, die im Rentenalter sind, Kranke oder Menschen mit Behinderungen wurden ebenfalls ausgenommen. Einbezogen wurden in die Erfassung jedoch alleinerziehende Mütter und Väter.

Insgesamt wurden gemäß der Vorgabe 31 Gespräche geführt – in der Mehrzahl mit Geflüchteten aus der Ukraine - und die Ergebnisse der Befragung in einem individuellen Profil der Kandidatinnen und Kandidaten dokumentiert. Die Dokumente können nun nicht nur aus statistischen und evaluatorischen Gründen, sondern auch für die aktive Vermittlung der Personen genutzt werden. In ausgewählten Fällen erfolgte bereits eine Weitergabe an lokale Unternehmen.

Aufgrund der zumeist sehr eingeschränkten Deutsch-Kenntnisse der Interview-Partnerinnen und -Partner erfolgten die zwischen 30 Minuten und einer Stunde dauernden Gespräche zumeist in russischer Sprache.

4.3.4. Job-Interviews

Den Befragten gemeinsam war – bis auf wenige Ausnahmen –, dass eine ausführliche Abfrage der beruflichen Ausgangssituation zuvor nicht erfolgt war. Nach eigenen Angaben waren beim Jobcenter nur die persönlichen Daten abgefragt und die finanziellen Belange geklärt worden. Erklärbar ist diese Nicht-Erfassung mit der Fokussierung auf die Sprachkurse.

Einheitlich war in den meisten Fällen auch, dass berufliche Dokumente (Abschlussdokumente, Zeugnisse) übersetzt worden waren, eine Anerkennung aber noch nicht erfolgt war. Wann die Umsetzung erfolgen würde, war den meisten Interviewten nicht bekannt. Ihre Erwartungshaltung war allerdings gering, da die Überlastung der Behörden bekannt ist.

Durch die Erfassung und Analyse der beruflichen Qualifikation der ukrainischen Geflüchteten und den damit verbundenen Chancen auf dem deutschen Arbeitsmarkt zeigt sich, dass bei einem großen Teil Studienabschlüsse vorhanden sind, vor allem im Bereich Wirtschaft und Verwaltung. Basierend auf diesen Studienabschlüssen arbeiteten die Menschen vor der russischen Invasion sehr häufig in leitenden Positionen, sowohl bei staatlichen Stellen als auch in privaten Unternehmen. Verbunden waren damit oftmals Personalverantwortung und zum Teil große Teams.

Was sich auf den ersten Blick sehr positiv anhört, erweist sich auf den zweiten Blick als großes Problem. Aufgrund der benannten Positionen verfügen die Menschen zwar über sehr gutes und fundiertes Wissen über ukrainische Wirtschaft, Verwaltung und Steuern, es bestehen jedoch nahezu keine Kenntnisse über die vergleichbaren deutschen Systeme. Belegt wurde dies durch gezieltes Nachfragen in den auf Russisch geführten Interviews.

Hierbei zeigte sich, dass selbst grundlegende Kenntnisse zum deutschen Steuersystem, zu Sozialversicherung oder Betriebswirtschaft nicht vorhanden sind. Zu betonen ist, dass dies auch mit der deutlich stärkeren Digitalisierung in der Ukraine zu tun hat. Prozesse, besonders im steuerlichen Bereich, die hier noch Standard sind, wurden dort bereits vor Jahren abgeschafft.

Die sehr spezifische und selbst für deutsche Bundesbürgerinnen und -bürger häufig unverständliche juristische Fachsprache in Unternehmen, Steuerwesen und Verwaltung sorgt zudem für eine kaum zu überwindende Hürde für die ukrainischen Führungskräfte in Deutschland. Selbst mit Sprachkenntnissen der Stufe C2 sind Unterlagen nicht zu lesen und zu verstehen. Die überragende Bedeutung der juristischen Sprache in der öffentlichen Welt erweist sich als Bumerang.

Folge der fehlenden deutschlandspezifischen Kenntnisse ist, dass eine direkte Fortführung der bisher in der Ukraine ausgeführten Tätigkeit in Deutschland nahezu ausgeschlossen ist. Es sei denn, es würde auf Basis der in der Ukraine gesammelten grundsätzlichen Erfahrung hier noch einmal eine gezielte Ausbildung oder ein Studium begonnen. Aufgrund des Alters der Geflüchteten und der noch immer schwachen Kommunikation auf Deutsch ist dieser Weg sehr herausfordernd und eher unwahrscheinlich.

4.3.5. Fehlendes Wissen um Software

Ein großes Problem für die Integration dieser an sich gut qualifizierten Personen stellt auch die fehlende Erfahrung mit in Deutschland gängiger Software dar. Auf Nachfrage antwortete die absolute Mehrzahl der ukrainischen Geflüchteten in Diemelstadt, dass sie nicht über Microsoft-Kenntnisse und damit auch nicht konkret über Office-Wissen verfüge. Kenntnisse über spezifische Programme, zum Beispiel ERP-Systeme wie SAP, Lexware oder in Kommunen eingesetzte Software, ist nahezu gar nicht vorhanden.

Herausfordernd ist darüber hinaus, dass die Mehrzahl der gut qualifizierten Geflüchteten nicht über einen Führerschein verfügt. Die Mobilität ist aus diesem Grund stark bis komplett eingeschränkt. Hintergrund ist nach Auskunft der Befragten, dass in der Ukraine Autos im Verhältnis zum Einkommen sehr teuer waren und der ÖPNV gut funktionierte.

Zu betonen ist, dass vielen der in Diemelstadt lebenden Geflüchteten mit Studienabschluss die zuvor beschriebene Lage bewusst ist und sie darum offen dafür sind, auch Tätigkeiten zu übernehmen, die weit unter ihren Qualifikationen liegen.

Zu den in Diemelstadt lebenden Geflüchteten aus der Ukraine gehören auch Menschen mit handwerklichen Berufsqualifikationen und medizinischen Ausbildungen. Aufgrund dieser Erfahrungen haben sie die größten Chancen darauf, im deutschen Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Die fehlenden Software-Kenntnisse und die nicht vorhandenen Führerscheine sind aber auch hier als Hindernis zu bewerten. Ohne gezielte Angebote werden diese Defizite nicht zu schließen sein. Aktuell sind dafür in der Politik und den Gremien keine Konzepte zu sehen.

Am besten und einfachsten in den deutschen Arbeitsmarkt zu integrieren, scheinen die in Diemelstadt lebenden Handwerkerinnen und Handwerker zu sein. Ihre mit deutschen Anforderungen vergleichbaren Qualifikationen scheinen eine – vor allem selbstständige – Tätigkeit möglich zu machen.

4.3.6. Jobvermittlung

Lobend muss hervorgehoben werden, dass es trotz der Schwierigkeiten und durch große Eigeninitiative der Leitung des Integrationsbüros gelang, ausgewählte Geflüchtete in Jobs zu vermitteln: unter anderem in einem Hotel der Region sowie bei einigen produzierenden Unternehmen. Praktika und Berufserkundungen konnten zudem vermittelt und umgesetzt werden. Durch das Vorhandensein der so genannten Job-Descriptions ist davon auszugehen, dass die Quote weiter steigt.

5. Ableitungen und Empfehlungen für die Zukunft

Die Einrichtung und der Betrieb des Integrationsbüros Diemelstadt muss, wie schon betont, alles in allem und grundsätzlich als richtige und wichtige Maßnahme gewertet werden. Durch die zentrale Anlaufstelle konnte zielgerichtet auf die Wünsche und Bedarfe der Geflüchteten eingegangen und schnelle bzw. passende Akut-Hilfe geleistet werden. Die motivierte Arbeit der Einrichtungsleitung sorgte auch für die Bereitstellung von Wohnraum, die Einbindung der ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürger in dörfliche Strukturen und die Möglichkeit, die Kriegsfolgen auch emotional zu bewältigen.

Stark zu betonen ist, dass das Integrationsbüro für Entlastung bei den städtischen Anlaufstellen gesorgt hat. Wäre das Büro nicht gewesen, wären die dort bearbeiteten Aufgaben direkt bei den städtischen Anlaufstellen aufgelaufen, was zu einer zusätzlichen Belastung der Verwaltung geführt hätte. Auch übergeordnete kommunale und staatliche Stellen wurden entlastet.

Dass vor der Eröffnung des Büros ein inhaltliches und finanzielles Konzept vorhanden waren, muss als weiterer, wichtiger Pluspunkt gesehen werden. Es ist anzunehmen, dass eine akute Unterstützung der Geflüchteten ohne die theoretische und praktische Vorbereitung nicht erreicht worden wäre. Dies gilt auch, was die personelle Ausstattung des Büros angeht. Durch die Finanzierung konnten Dienstleister gewonnen werden. Allein auf freiwilliger Basis wäre die Betreuung der Geflüchteten nicht in dieser Weise möglich gewesen.

Bei aller positiven Bewertung der Arbeit des Integrationsbüros darf nicht vergessen werden, dass einige der selbstgesteckten Ziele nur teilweise oder nicht in der gewünschten Weise erreicht wurden. Dies gilt in erster Linie für die Bereiche Spracherwerb und Jobvermittlung.

Zu betonen ist hier, dass dies allerdings in erster Linie an externen Faktoren und nicht an der Arbeit des Integrationsbüros per se lag. Die Umsetzung des Integrationskurses und der Bereitstellung des Lehrpersonals lagen in externer Hand, ein aktiver Einfluss auf die Qualität des Unterrichts war darum gar nicht oder nur in beschränkter Weise möglich. Die immer wieder getätigten Hinweise an die Geflüchteten, die Unzufriedenheit mit dem Integrationskurs durch eigenes Lernen zu kompensieren, fruchteten nur in ausgewählten Fällen. Dies lag und liegt vor allem daran, dass die eingeschränkten Sprachkenntnisse keinerlei Folgen aufseiten der staatlichen Stellen haben. Auch ein schneller und erfolgreicher Spracherwerb bringt keine Vorteile, umgekehrt ist ein schlechter Spracherwerb bislang kein Manko. Die Zuweisung von Finanzmitteln ist beständig vorhanden.

5.1. Sprache bleibt Haupthindernis

Leider wird deutlich, dass sich die fehlende Zielerreichung im Bereich Spracherwerb aktiv auf die Vermittlungschancen der Geflüchteten auswirkte und auswirkt. Weil zum Teil die grundlegendsten Sprachkenntnisse fehlen, hat sich bis dato nahezu keine Chance ergeben, die Geflüchteten mit Unternehmen und deren offenen Stellen in Verbindung zu bringen. Dass es dennoch in ausgewählten Fällen gelang, ist dem Integrationsbüro Diemelstadt hoch anzurechnen.

Dies gilt umso mehr, da Jobangebote von Geflüchteten auch aktiv abgelehnt oder missachtet wurden. Zurückzuführen ist dies vor allem auf die finanzielle Leistung der Behörden und fehlende Sanktionen für die Nicht-Akzeptanz von Jobmöglichkeiten.

Die Analyse macht deutlich, dass die fehlenden Sprachkenntnisse auch bei den Unternehmen grundsätzlich die Offenheit für neue Konzepte und Herangehensweisen verringern. Mit dem Hinweis auf nicht vorhandene Deutsch-Kompetenzen wurden und werden mögliche Optionen gar nicht erst bedacht und ausgeschöpft.

Dass dies so ist, muss zum Teil aber auch dem Integrationsbüro zugewiesen werden. Erst zum Ende wurden die vorhandenen beruflichen Qualifikationen in die Profile der Kandidatinnen und Kandidaten eingebunden. Auch die stringente Dokumentation der Jobvermittlungsaktivitäten erfolgte spät. Eine individuelle „Vermarktungsstrategie“ pro Bewerberin und Bewerber wurde nicht umgesetzt.

5.2. Mehr Informationspolitik und Medienarbeit

Durch den Fokus auf die praktische Hilfe für das tägliche Leben und die immer wieder erfolgte Ablehnung von Vermittlungsangeboten wurde der Gesamtkomplex „Integration in den Arbeitsmarkt“ nicht breiter und umfassender gedacht.

Konkret heißt das: Obwohl das Ziel im Projektplan enthalten war, wurde der gesamte Bereich „Fachkräftemangel und Lösungen“ außen vor gelassen. Dadurch unterblieb auch die Suche nach langfristigen, alternativen Herangehensweisen wie die Einbindung von Integrationsberatung, die mit den Unternehmen alternative Wege hätte erarbeiten können. Auch die aktive Umsetzung von Workshops und Seminaren mit Unternehmen sowie die Umsetzung von Veranstaltungen unterblieb.

5.3. Weiterbetrieb wird empfohlen

Angesichts der grundsätzlich positiven Ergebnisse wird empfohlen, aktiv und bewusst über den Weiterbetrieb des Integrationsbüros Diemelstadt nachzudenken. Sollte dies tatsächlich in Erwägung gezogen werden, scheinen Veränderungen und Anpassungen sinnvoll!

Die Analyse hat gezeigt, dass die gesteckten Projektziele für das Integrationsbüro Diemelstadt als Ganzes zu umfangreich und breit gedacht waren. Die Bereitstellung von theoretischer und informationeller Hilfestellung zum Thema Fachkräftemangel, die Arbeitsvermittlung und die praktische Hilfe für den täglichen Bedarf konnten nicht gleichzeitig gedacht, geplant und umgesetzt werden, zumal auch kurzfristige externe Faktoren die Umsetzung der Maßnahmen konstant beeinträchtigten. Dass es zur Fokussierung auf die praktische Hilfe kam, hatte neben der täglich verfügbaren Arbeitszeit auch mit den Erfahrungen der Mitarbeitenden zu tun.

Da das Konzept des Integrationsbüros sich jedoch grundsätzlich als richtig und wichtig darstellt, scheint es für die Zukunft interessant zu sein, ein solches zu erhalten. Die zuvor integrativ gedachten Bereiche „praktische Hilfe“, „Einbindung in den Arbeitsmarkt“ und „Kompetenzvermittlung Fachkräftemangel“ sollten aber konsequent getrennt werden.

5.4. Entlastung des Rathauses

Für die Praxis heißt das: Allein schon, um die Belastung des Rathauses zu reduzieren und eine fokussierte Betreuung der Geflüchteten zu gewährleisten, sollte es weiterhin eine Anlaufstelle in Diemelstadt geben, deren Fokus auf dem Bereich der praktischen Hilfe liegt. Zu den Tätigkeiten des Büros sollten die Wohnungsvermittlung, die Integration in das soziale Leben und auch die Hilfestellung bei Aufgaben des täglichen Lebens gehören.

Aufgrund der Verknüpfung des sozialen Lebens mit Sprachkenntnissen sollte dem auf praktische Hilfe ausgelegten Integrationsbüro auch der „Spracherwerb“ in der Praxis zugeordnet werden. Das heißt: Hier sollten die Fäden zusammenlaufen, wenn es um die Einrichtung und den Betrieb eines Sprachtreffs geht. Gleiches gilt für die Organisation von Integrationsfesten oder den Aufbau von Sprachtandems am Ort.

Bei der Umsetzung des Büros, vor allem aber als Hilfe für die Mitarbeitenden, kann das Bundesprogramm für Integrationshelferinnen und -helfer zum Einsatz kommen. Dieses fördert das Engagement von Privatpersonen.

5.5. Entkopplung Integrationskurs und Arbeitsvermittlung

Der Themenbereich Integration in die Arbeitswelt und die Umsetzung der Integrationskurse sollte vom zuvor beschriebenen „neuen“ Integrationsbüro-Konzept vollständig entkoppelt werden. Hintergrund dafür ist, dass für die erfolgreiche Vermittlung von Arbeitswilligen viel Zeit, Erfahrung, vor allem aber sehr individuelle Entwicklungskonzepte notwendig sind. Während bei manchen Geflüchteten nur die Sprache fehlt, verfügen andere auch nicht über Office-Kenntnisse oder einen Führerschein. Bei wieder anderen ist zwar ein Beruf vorhanden, der Bewerber oder die Bewerberin will aber nicht mehr in der Branche arbeiten.

Um diesen unterschiedlichen Voraussetzungen gerecht werden zu können, sind neben einer akkuraten Erfassung von Fähigkeiten und Kompetenzen vor allem gezielte Weiterbildungsmaßnahmen zu planen und zu koordinieren. Dies gilt auch für den Bereich der Sprachkompetenz. Die dafür notwendige Zeit kann nicht im Integrationsbüro vorgehalten werden.

Aufgrund der Komplexität ist es sinnvoll, den Bereich berufliche Integration komplett aus den Aufgaben des Integrationsbüros herauszunehmen und damit federführend das Jobcenter zu betrauen. Dies gilt umso mehr, da die Behörde Zugriff auf Weiterbildungsmöglichkeiten, aber auch auf Sanktionen hat.

5.6. Einsatz externer Beratungsangebote

Parallel zur Arbeit des Jobcenters scheint es sinnvoll, einen Pool mit externen Beraterinnen und Beratern aufzubauen. Zu diesem Pool können Personalvermittlungen bzw. Jobcoaches, aber auch Existenzgründungsberatungen gehören. Die Mitglieder des Pools bieten ihre Leistungen gezielt an und verrechnen ihre Leistungen individuell, zum Beispiel mit den Firmen, die Geflüchtete als Mitarbeitende einstellen. Auch die Verrechnung mit dem Jobcenter ist grundsätzlich möglich.

Zu den Leistungen der Consultants sollte die gezielte Beratung lokaler und regionaler Unternehmen im Bereich der Rekrutierung, Ausbildung und Integration gehören. Auch die Sprachvermittlung in Ergänzung zum Integrationskurs kann im Fokus stehen. Möglich ist es, zum Beispiel berufsfeldspezifische Sprachausbildungen anzubieten. Fahrerinnen und Fahrer in Speditionen oder Busfahrerinnen und -fahrer lernen dabei zum Beispiel die relevanten Begriffe kennen und anwenden. Spezielle Sprachkurse oder Informationsveranstaltungen zur deutschen Gesellschaft oder der Berufswelt sind zudem über externe Partner anzubieten.

Um die Verlässlichkeit und die Glaubwürdigkeit dieser Partner zu verifizieren, kann ein spezieller Kriterienkatalog erarbeitet werden. Aufgrund der beschränkten Sprachkompetenzen der Geflüchteten sollten zum Beispiel Kenntnisse der russischen oder ukrainischen Sprache vorhanden sein.



Fotos vom Sommerfest 2023

6. Anlagen: Pressespiegel und Links des Projektes „Bridge2Diemelstadt“

6.1 Video der Deutschen Welle zur Integration in Diemelstadt

<https://www.dw.com/en/how-are-german-towns-dealing-with-refugees/video-65571852>

6.2 LEADER-Projekt Bridge2Diemelstadt erfolgreich abgeschlossen

<https://www.diemelstadt.de/aktuelles/2023/leaderprojekt-bridge2diemelstadt-erfolgreich-abgeschlossen/>

6.3 Integrationsbüro und zwei Integrationskurse im Rhoder Gemeinschaftshaus

<https://www.diemelstadt.de/aktuelles/2023/integrationsbuero-und-zwei-integrationskurse-im-rhoder-gemeinschaftshaus/>

6.4 Deutsche Welle berichtet über Integration in Diemelstadt

<https://www.diemelstadt.de/aktuelles/2023/diemelstadt-als-beispiel-fuer-integration/>

<https://www.diemelstadt.de/aktuelles/2023/diemelstadt-als-beispiel-fuer-integration/wlz-deutsche-welle.pdf?cid=a9v>

6.5 Integrationsbüro im Rhoder Gemeinschaftshaus eröffnet

<https://www.diemelstadt.de/aktuelles/2022/integrationsbuero-bridge2diemelstadt-fuer-ukrainische-fluechtlinge-eroeffnet/>

6.6 Bridge2Diemelstadt startet mit Deutschkurs

<https://www.diemelstadt.de/aktuelles/2022/bridge2diemelstadt-startet-mit-deutschkurs/>

6.7 Impulse der Wirtschaft in LEADER und DORFENTWICKLUNG aufgenommen

<https://www.diemelstadt.de/aktuelles/2022/impulse-der-wirtschaft-in-leader-und-dorfentwicklung-aufgenommen/>

6.8 Wirtschaftsstandort Diemelstadt gemeinsam zukunftssicher machen

<https://www.diemelstadt.de/aktuelles/2022/wirtschaftsstandort-diemelstadt-gemeinsam-zukunftssicher-machen/>

Rathaus:

Lange Straße 6
 34474 Diemelstadt-Rhoden
 Tel. (0 56 94) 97 98-0
 Fax (0 56 94) 97 98-26



**Bridge2Diemelstadt
 Integrationsbüro**

Wilhelm Nasaruk

Büroleiter

E-Mail: diemelstadt360@gmail.com
 Mobil: 0175 9792257

Anschrift: Gemeinschaftshaus Rhoden, Landstraße 28,
 34474 Diemelstadt
 Postanschrift: Stadtverwaltung Diemelstadt, Lange Str. 6,
 34474 Diemelstadt

Aktenzeichen	Sachbearbeiter	Durchwahl	Ihre Zeichen/i
FD 1.2	Daniela Scholz	-16	
	e-mail: scholz@diemelstadt.de		

Öffnungszeiten:
 Di. und Do.:
 10:00 - 15:00 Uhr

Eröffnung unseres Integrationsbüros „Bridge2Diemelstadt“

Einladung: 05.09.2022 um 09:00 Uhr, Gemeinschaftshaus Rhoden, Landstraße 28, Diemelstadt Rhoden

Sehr ,

willkommen in Diemelstadt! Wir freuen uns, dass Sie bei uns sind und möchten Sie in der für Sie nicht einfachen Zeit unterstützen. Die Stadt Diemelstadt eröffnet in Zusammenarbeit mit dem Diemelstädter Wilhelm Nasaruk das Integrationsbüro „Bridge2Diemelstadt“. Wilhelm Nasaruk und sein Team hilft Ihnen bei der Wohnungssuche, Übersetzungen, Terminen und bei Arbeitssuche weiter.

Wir laden Sie am **05.09.2022 um 9:00 Uhr zur Vorstellung und Eröffnung** herzlich ins **Gemeinschaftshaus Rhoden, Landstraße 28, 34474 Diemelstadt** ein.

Ласкаво просимо в Дімельштадт! Ми раді, що Ви з нами, і хочемо підтримати Вас у нелегкий для Вас час.

Місто Дімельштадт відкриває офіс інтеграції «Bridge2Diemelstadt» у співпраці з Вільгельмом Насаруком з Дімельштадта. Вільгельм Насарук та його команда допоможуть вам із пошуком житла, перекладами, зустрічами та пошуком роботи.

Щиро запрошуємо на презентацію та відкриття 5 вересня 2022 року о 9:00 у громадському центрі Rhoden, Landstraße 28, 34474 Diemelstadt.

Mit freundlichen Grüßen

Schröder, Bürgermeister

Bankverbindungen:	BIC	IBAN	Öffnungszeiten:	
Sparkasse Waldeck-Frankenberg	HELADEF1KOR	DE73 5235 0005 0001 0005 79	Montag - Freitag	08:00 - 12:00 Uhr
Waldecker Bank Korbach	GENODEF1KBW	DE45 5236 0059 0000 9069 13	Montag - Dienstag	14:00 - 16:00 Uhr
Volksbank Marsberg	GENODEM1MAS	DE41 4006 9266 6003 3509 00	Donnerstag	14:00 - 17:30 Uhr
Commerzbank Korbach	COBADEFFXXX	DE50 5204 0021 0330 1504 00		
Gläubiger ID:		DE93ZZZ00000220716		

Wir haben gleitende Arbeitszeit: Den zuständigen Sachbearbeiter erreichen Sie am besten zu o. a. Öffnungszeiten - Ust-Id Nr.: DE 113056610
 Internet: www.diemelstadt.de E-Mail: info@diemelstadt.de

LEADER-Integrationsprojekt „Bridge2Diemelstadt“ startet mit Deutschkurs

Mit einem gewissen Stolz kann man in Diemelstadt auf die erfolgreiche Integrationsarbeit der letzten Jahre zurückblicken, die von der Stadt, der evangelischen Kirchengemeinde und der Bevölkerung dazu geführt hat, dass man in den Jahren 2015-2018 Auszeichnungen des Landes Hessen und des Bundesinnenministeriums bekommen hat. Daher wurde auch der aktuelle Flüchtlingszuzug aus den Kriegsgebieten der Ukraine sofort mit aktiven Unterstützungs- und Hilfsangeboten aufgenommen.

Unmittelbare Unterstützung

Die seit einigen Monaten laufenden Unterstützungen der ukrainischen Flüchtlinge über den Bürgerservice der Stadtverwaltung bei den bürokratischen Anmeldeprozessen, die Hilfstransporte der evangelischen Kirchengemeinde in die Ukraine und die Unterbringung von über 100 ukrainischen Flüchtlingen in Privatunterkünften waren die ersten Hilfsschritte. Auch ein Bus wurde von der Stadt eingesetzt, damit die Flüchtlinge zur Registrierung der Ausländerbehörde des Landkreises gefahren wurden.

Leader-Projekt Bridge2Diemelstadt

Der aktuelle Fach- und Arbeitskräftemangel, der natürlich auch die zahlreichen Unternehmen in Diemelstadt nicht verschont, war Ausgangspunkt für ein Projekt, in dessen Verlauf sich der Bürgermeister immer klarer darüber wurde, dass Zuwanderung in Zukunft eine der wichtigsten Aufgaben des Industriestandortes Diemelstadt werden wird. Der zeitgleich einsetzende Flüchtlingsstrom aus der Ukraine war nicht geplant und natürlich gehen alle davon aus, dass die meisten Ukrainer wieder in ihre Heimat zurückwollen, wenn der Krieg beendet ist. „Trotzdem möchte wir unseren Gästen ein möglichst gutes Umfeld bieten, damit sie sich bei uns wohl fühlen. Vielleicht nutzen einige ja doch den Neustart in Deutschland, wenn sie eine Arbeitsstelle haben und ihre Kinder gut versorgt werden.“, so Bürgermeister Elmar Schröder.

Spracherwerb ist der Schlüssel

Niemand weiß, wie lange der Krieg in der Ukraine andauern wird und wieviel Gebiete später nicht mehr bewohnbar sind, daher ist es wichtig, die Zeit zu nutzen und am Spracherwerb zu arbeiten. „Wenn ein Gast aus der Ukraine plötzlich in der Lage ist, ein Gespräch in der deutschen Sprache zu führen, werden alle anderen Dinge von selbst ins Laufen kommen.“, ist sich Schröder sicher. Ob Wohnungssuche, Schul- oder Kindergartenfragen oder die Bereitschaft eine Arbeitsstelle anzunehmen, all das hängt an der Bereitschaft die Sprache zu lernen. Daher war der 4-wöchige Deutschkurs, den die Stadt finanziert hat, für die 20 Gäste ein Einstieg und die Verantwortlichen hoffen, dass man zeitnah einen großen BAMF-Sprachkurs in Diemelstadt anbieten kann. Leider fehlen hierzu die Lehrer, denn die Zulassungshürden, um als BAMF-Lehrer akzeptiert zu werden, sind sehr hoch.

Bild der Freundschaft

Sowohl die Deutschlehrerin Maryline Bellmans-Cosgun als auch Bürgermeister Schröder sind begeistert von der Lernbereitschaft und der Motivation der ukrainischen Deutschkurs-Teilnehmer/innen. Deshalb wird es am 5. September mit der Eröffnung des Integrationsbüros „Bridge2Diemelstadt“ (Brücke nach Diemelstadt) direkt weitergehen, damit der Kontakt zu allen aufrechterhalten wird und weitere Hilfsangebote im Rahmen des LEADER-Projektes das Leben in Diemelstadt besser machen. „Besonders ergriffen war ich, als mir die junge Ukrainerin Anhelina Zatolochna ein von ihr gemaltes und mit der Gruppe erstelltes Bild mit einer Sonnenblume, auf der ein ukrainischer, guinesischer, französischer und deutscher Schmetterling sitzen, geschenkt hat. Dieses Bild der Freundschaft ist ein Beweis dafür, dass es für jede Hilfe und Aktion auch eine Reaktion gibt. Bleiben wir trotz der zahlreichen schlechten Nachrichten, auf deren Ursache wir weitestgehend keinen Einfluss haben, positiv in unserem unmittelbaren Umfeld und helfen da, wo wir helfen können.“, so Bürgermeister Elmar Schröder abschließend.



Strahlende Gesichter nach dem einmonatigen Deutsch-Einsteigerkurs bei den Teilnehmern. Die junge Künstlerin Anhelina Zatochna überreicht das „**Bild der Freundschaft**“. (4.v.r. Deutschlehrerin Maryline Bellmans-Cosgun, r. Bürgermeister Elmar Schröder und Fachbereichsleiterin Daniela Scholz)



Hinweis: die Deutschlehrerin stammt aus Frankreich und der ein Kursteilnehmer aus Guinea

Integrationsbüro für ukrainische Flüchtlinge eröffnet



Eröffnung des Innovationslabors für Integration „Bridge2Diemelstadt“ im Gemeinschaftshaus Rhoden. Am Plakat der städtische Büroleiter Wilhelm Nasaruk, Fachdienstleiterin Daniela Scholz und Bürgermeister Elmar Schröder (von links).

Rhoden. In den vergangenen Jahren hat sich Bürgermeister Elmar Schröder mit seinem Team und der gesamten Bürgerschaft im Rahmen der Zukunftswerkstätten intensiv mit den Folgen des Demografischen Wandels, der Migration und Integration von Flüchtlingen sowie der Frage nach Zuwanderung von Fachkräften beschäftigt. Ab 2023 werden bis zum Jahre 2045 mit dem Eintritt der sogenannten Babyboomer-Jahrgänge in die Rente jedes Jahr Hunderttausende Arbeitskräfte fehlen. Ein schon lange bekanntes Problem, das in diesem Jahr zum ersten Mal richtig im Bewusstsein der Menschen angekommen ist. Es bedeutet, dass bei gleichbleibenden Angeboten und Nachfragen mehrere Hunderttausend Arbeitskräfte einwandern müssten. Gleichzeitig verschärfen die Krisen auf der Welt die Situation so stark, dass Wanderungsbewegungen zunehmen und die deutsche Gesellschaft sich verstärkt mit dem Thema Einwanderung beschäftigen muss.

130 Flüchtlinge aus der Ukraine

Die 130 Flüchtlinge aus der Ukraine, die seit Februar nach Diemelstadt gekommen sind, fallen im Tagesablauf der kleinen Kommune nicht sonderlich auf. Vergleichbare Lebensstandards, eine ähnliche Sozialisation und dankbare Menschen, die aus dem Kriegsgebiet fliehen mussten und noch große Sorgen um ihre Heimat und Angehörige bzw. Freunde haben. Bereits

mit einem ersten Sprachkurs und den bürokratischen Abläufen wurde der persönliche Kontakt zwischen der Verwaltung und den ukrainischen Gästen hergestellt. Doch nun sollen die Zusammenarbeit und die Hilfsangebote deutlich erweitert werden.

Bridge2Diemelstadt - Integrationsbüro

Im Gemeinschaftshaus Rhoden bietet der über ein LEADER-Projekt beauftragte städtische Büroleiter Wilhelm Nasaruk mit seinen Unterstützern dienstags und donnerstags von 10 bis 15 Uhr Sprechzeiten an, damit alle Fragen zur Wohnungssuche, zu Behördengängen, Arztbesuchen oder auch ersten Arbeitsplatzangeboten besprochen werden können. Wilhelm Nasaruk ist ein junger, dynamischer Unternehmer aus Wethen, dessen familiäre Wurzeln in der Ukraine liegen. Daher kann er mit seinen ukrainischen Sprachkenntnissen optimal mit den Flüchtlingen kommunizieren, denn diese können oftmals kein Englisch, so dass den Diemelstädter Flüchtlingshelfern die Kommunikation schwerfällt. „Wilhelm Nasaruk hat sich mit seiner ganzen Familie und Freunden bereits seit Februar uneigennützig und engagiert um die zahlreichen Flüchtlinge in Diemelstadt und Warburg gekümmert und auch die Hilfstransporte der evangelischen Kirchengemeinde und der Stadt mit koordiniert. Er war daher die Idealbesetzung mit seinem großen Netzwerk, das bis in die Kriegsgebiete reicht, für

unser Integrationsbüro“, so Bürgermeister Elmar Schröder.

Zwei Sprach- und Integrationskurse vom BAMF

Nach dem ersten großen Kennenlernen und der Eröffnung des Integrationsbüros sind nun für November zwei große 1.000 Stunden umfassende Sprach- und Integrationskurse im Gemeinschaftshaus geplant, die vom Bundesamt für Migration über die Arbeitsagenturen für die ukrainischen Flüchtlinge angeboten werden. „Unsere Erfahrung der Flüchtlingskrise aus den Jahren 2015 bis 2017 hat gezeigt, dass die Teilnehmer dieser umfangreichen Kurse danach in der Lage sind, auf dem sogenannten B2-Niveau sowohl Deutsch zu sprechen als auch auf dem Arbeitsmarkt zu bestehen. Selbst wenn es nach dem Krieg wieder in die Heimat geht, wurde die Zeit in Deutschland gut genutzt und es sind viele Kontakte und Freundschaften entstanden. Optimal wäre es, wenn es Wilhelm Nasaruk gelingt, Ukrainer:innen, die sich eine Zukunft in Diemelstadt vorstellen können, in der Region mit Wohnraum zu versorgen. Daher sind alle Bürger:innen aufgerufen, freien Wohnraum oder Häuser, die zum Verkauf stehen, im Integrationsbüro unter Tel. 0175 9792257 oder diemelstadt360@gmail.com zu melden, damit sich Wilhelm Nasaruk mit seinem Team um die weiteren Schritte kümmern kann“, so Bürgermeister Elmar Schröder

Integrationsbüro als Anlaufstelle

Leader-Projekt Diemelstadt: Migration für Besetzung von Jobs nutzen

VON ARMIN HAB

Diemelstadt-Rhoden – 128 ukrainische Flüchtlinge leben derzeit in Diemelstadt. Als neue Anlaufstelle ist im Gemeinschaftshaus Rhoden für ein Jahr befristet das Integrationsbüro mit dem russisch und ukrainisch sprechenden Wethener Bürger Wilhelm Nasaruk eingerichtet worden.

Unter dem Motto „Bridge2Diemelstadt“ („Brücke nach Diemelstadt“) ist mit Mitteln des Leader-Förderprogramms ein Integrationsangebot für 75 000 Euro im Gemeinschaftshaus etabliert worden. Dazu gehören zusammen mit dem Büro Hilfskräfte, die die Arbeit unterstützen.

Parallel zum Start des Integrationsbüros in dieser Woche haben sich so viel Ukrainer für einen Integrationskurs vormerken lassen, dass Bürgermeister Elmar Schröder inzwischen die Zusage für zwei im Herbst beginnende Kurse des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) mit der USB-Sprachschule aus Bad Arolsen in Diemelstadt für 40 Personen bekommen hat.

Die Geflüchteten haben bereits im August einen ersten Deutschkurs absolviert, der ihnen Grundlagen für die Verständigung vermittelte, aber für das hiesige Berufsleben nicht die nötige Qualifikation verschaffte. Der Integrations- und Sprachkurs, den das BAMF anbietet, läuft über 1000 Stunden und schließt mit einem Zertifikat ab, der wichtig für die Einstellung von ausländischen Arbeitnehmern ist.

Unabhängig davon haben bereits Ukrainerinnen Jobs im Altenpflegeheim vor Ort bekommen. Nasaruk berichtete von ukrainischen Männern, die daheim Betriebe etwa im Baugewerbe besaßen und nun darauf hofften, hier wieder arbeiten zu können. Angesichts des Fachkräftemangels dürften die Chancen groß sein.

Nach dem großen Zulauf von Flüchtlingen aus Syrien, Afghanistan oder Somalia



Die ersten Ukrainerinnen lassen sich für den BAMF-Sprachkurs im Gemeinschaftshaus Rhoden vormerken. Im Hintergrund der Leiter des Integrationsbüros, Wilhelm Nasaruk. Rechts Bürgermeister Elmar Schröder und Daniela Scholz (Stadtverwaltung).

FOTO: ARMIN HASS

seit 2015 unternimmt die Stadt einen zweiten Anlauf, um Migranten in Diemelstadt zu integrieren. Damals habe man darauf gesetzt, dass etwa ein Drittel der 150 Flüchtlinge bleiben und hier arbei-

ten würden, berichtete Schröder. Einige wenige blieben und arbeiten in Diemelstadt. Die heimischen Firmen suchen händeringend Arbeitskräfte, berichtete der Rathauschef.

Mithilfe von Leader-Mitteln hat die Stadt das Integrationsprojekt begonnen, das prinzipiell für die Aufnahme von Migranten in den Arbeitsmarkt geeignet ist. Aufgrund der für ukrainische Bürger

geltende Freizügigkeit bei der Beschäftigung ausländischer Arbeitssuchender sind die Möglichkeiten für einen Einstieg in hiesige Arbeitsstellen besser als bei anderen Migranten.

„Geben und Nehmen“ Prinzip bei Integration

Schröder hofft, dass nach der Devise „Geben und Nehmen“ ukrainische Flüchtlinge, die für sich eher eine Perspektive in Deutschland sehen, die Angebote nutzen, sich für den Arbeitsmarkt qualifizieren und selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen. Dabei will das Integrationsbüro erste Hilfen geben.

Wohnungs- und Jobbörse, Hilfen beim Umgang mit Behörden, bei der Bereitstellung von Kindergartenplätzen oder für die Aufnahme von Schülern gehören mit dazu. Um die Mobilität zu unterstützen, soll der Bürgerbus auch für Flüchtlinge rollen.

Wilhelm Nasaruk, dessen Eltern vor 40 Jahren in die Bundesrepublik übersiedelten, ist gebürtiger Deutscher und vor ein paar Jahren mit seiner eigenen Familie nach Wethen gezogen. Er ist im Bereich Erneuerbare Energien tätig und hat nun aufgrund seiner persönlichen Vernetzung und seiner Rus-

sisch- und Ukrainisch-Kenntnisse den auf ein Jahr befristeten Job als Leiter des Integrationsbüros bekommen. Bei der Vorstellung wurde er gleich mit vielen Fragen bestürmt: Ob sie wirklich an die Gebühreneinzugszentrale zahlen müssten, obwohl sie kein Fernsehen hätten, es auch nicht verstehen könnten, fragte ein Mann auf Russisch. Oder wie man günstiger als mit teureren Normalfahrkarten nach Korbach komme.

Dienstags und donnerstags von 10 bis 15 Uhr können sich Ukrainische Bürger bei ihm zum Gespräch melden und Rat suchen. Das Gemeinschaftshaus dient mit seinem großen Saal nicht nur für Sprachkurse, sondern bietet sich auch für Treffen der Ukrainer und ihrer Familien an.

Die Bildung von Communitys ist Teil des Personal Leader-Projektes. Speziell für die jüngsten Ukrainerinnen ist



Ukrainerinnen wurden als Servicekräfte angestellt im Alheim-Altenpflegeheim in Rhoden. Von links: Irina Mokusej, Heimleiter Lothar Koch-Sander und Janna Stadnik.

FOTO: PR

auch der Mädchenbus Nordhessen angebunden an das Büro. Im Keller besteht die mit Ehrenamtlichen von der evangelischen Kirchengemeinde verwaltete „Schatzkiste“, aus der Kleidung oder Hausrat bereitgestellt werden können.

Unter dem Titel „Innovations-Labor Integration“ wird ein weiterer Schritt getan, um den demografischen Wandel zu gestalten. In den

kommenden Jahren nimmt die Abwanderung von Arbeitskräften aus den geburtenstarken Jahrgängen in Rente oder Ruhestand zu. Die Lage erfordert neue Strategien, um die Region zu beleben, den Wirtschaftsstandort abzusichern, mithin die in den vergangenen Jahren geschaffene Infrastruktur zu erhalten und im Hinblick auf digitale Kommunikation auszubauen.

ah

BAD AROLSEN

Bad Arolsen – Die Kinder- und Jugendbücherei im Hallerhaus ist heute von 15.30 bis 18 Uhr geöffnet.

Diakonisches Werk: Die Suchtberatungsstelle, Rauchstraße 2, ist telefonisch erreichbar unter Tel. 05631/5029-110.

Die Schwangerenberatung ist telefonisch erreichbar montags bis freitags unter 05631/5029-150 oder E-Mail an schwangerenberatung.dwwf@ekkw.de.

Punkt: Die psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle ist montags bis freitags von 8.30 bis 12.30 Uhr telefonisch unter 05691/62815-0 erreichbar.

Die Awo unternimmt eine Herbstfahrt nach Seligenstadt am Samstag, 17. September. Auch Nichtmitglieder können mitfahren. Anmeldung und weitere Infos bei Familie Delaruelle, Tel. 5615 bis 13. September.

Denkmaltag im Museum mit Ausstellung

Bad Arolsen – Am Tag des offenen Denkmals am Sonntag, 11. September, ist das Christani-Daniel-Rauch-Museum mit Skulpturen der Goethezeit von 11 bis 17 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

Für die Ausstellung im Schloss, „Samuel Salcedo – schließe die Augen, um zu sehen“, geöffnet 11 bis 17 Uhr, wird ein Eintritt von vier (ermäßigt drei) Euro genommen. Für die Sonntagsführung um 11.15 Uhr beträgt der Eintritt mit Führung fünf (ermäßigt vier) Euro. In den Museen gilt Maskenpflicht. Information unter Telefon 05691/625734 beim Museum und Museumsverein.

red

Einstimmen auf Jubiläumsfest bei Vogelschießen

Bad Arolsen-Kohlgrund – Zur Einstimmung auf das Jubiläums-Schützenfest vom 10. bis 12. Juni 2023 lädt der Schützenverein 1848 am Sonntag, 11. September, zum Vogelschießen ein, bei dem alle Teilnehmer mit dem Kleinkalibergewehr auf einen Holzadler schießen können. Beginn ist um 10 Uhr auf

Deutschkurs des LEADER-Integrationsprojekts „Bridge2Diemelstadt“



Strahlende Gesichter nach dem einmonatigen Deutsch-Einsteigerkurs. Die junge Künstlerin Anhelina Zatochna überreicht das „Bild der Freundschaft“. Mit auf dem Bild sind die Deutschlehrerin Maryline Bellmans-Cosgun (4. von rechts), Bürgermeister Elmar Schröder (links) und die Fachbereichsleiterin Daniela Scholz.

Diemelstadt. Mit einem gewissen Stolz kann man in Diemelstadt auf die erfolgreiche Integrationsarbeit von der Stadt, der evangelischen Kirchengemeinde und der Bevölkerung in den letzten Jahren zurückblicken, die dazu geführt hat, dass man in den Jahren 2015 bis 2018 Auszeichnungen des Landes Hessen und des Bundesinnenministeriums bekommen hat. Daher wurde auch der aktuelle Flüchtlingszuzug aus den Kriegsgebieten der Ukraine sofort mit aktiven Unterstützungs- und Hilfsangeboten aufgenommen.

Unmittelbare Unterstützung

Die seit einigen Monaten laufenden Unterstützungen der ukrainischen Flüchtlinge über den Bürgerservice der Stadtverwaltung bei den bürokratischen Anmeldeprozessen, die Hilstransporte der evangelischen Kirchengemeinde in die Ukraine und die Unterbringung von über 100 ukrainischen Flüchtlingen in Privatunterkünften waren die ersten Hilsschritte. Auch ein Bus wurde von der Stadt eingesetzt, damit die Flüchtlinge zur Registrierung der Ausländerbehörde des Landkreises gefahren wurden.

Leader-Projekt Bridge2Diemelstadt

Der aktuelle Fach- und Arbeitskräftemangel, der natürlich auch die zahlreichen Unternehmen in Diemelstadt nicht verschont, war Ausgangspunkt für ein Projekt, in dessen Verlauf sich der Bürgermeister immer klarer darüber wurde, dass Zuwanderung in Zukunft eine der wichtigsten Aufgaben des Industriestandortes Diemelstadt werden

wird. Der zeitgleich einsetzende Flüchtlingsstrom aus der Ukraine war nicht geplant und natürlich gehen alle davon aus, dass die meisten Ukrainer wieder in ihre Heimat zurückwollen, wenn der Krieg beendet ist. „Trotzdem möchten wir unseren Gästen ein möglichst gutes Umfeld bieten, damit sie sich bei uns wohl fühlen. Vielleicht nutzen einige ja doch den Neustart in Deutschland, wenn sie eine Arbeitsstelle haben und ihre Kinder gut versorgt werden“, so Bürgermeister Elmar Schröder.

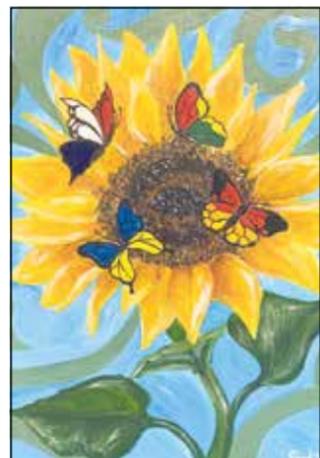
Spracherwerb ist der Schlüssel

Niemand weiß, wie lange der Krieg in der Ukraine dauern wird und wie viele Gebiete später nicht mehr bewohnbar sind, daher ist es wichtig, die Zeit zu nutzen und am Spracherwerb zu arbeiten. „Wenn ein Gast aus der Ukraine plötzlich in der Lage ist, ein Gespräch in der deutschen Sprache zu führen, werden alle anderen Dinge von selbst ins Laufen kommen“, ist sich Schröder sicher. Ob Wohnungssuche, Schul- oder Kindergartenfragen oder die Bereitschaft, eine Arbeitsstelle anzunehmen, all das hängt an der Bereitschaft, die Sprache zu lernen. Daher war der vierwöchige Deutschkurs, den die Stadt finanziert hat, für die 20 Gäste ein Einstieg und die Verantwortlichen hoffen, dass man zeitnah einen großen BAMF-Sprachkurs in Diemelstadt anbieten kann. Leider fehlen hierzu die Lehrer, denn die Zulassungshürden, um als BAMF-Lehrer akzeptiert zu werden, sind sehr hoch.

Bild der Freundschaft

Sowohl die Deutschlehrerin

Maryline Bellmans-Cosgun als auch Bürgermeister Schröder sind begeistert von der Lernbereitschaft und der Motivation der ukrainischen Deutschkurs-Teilnehmer:innen. Deshalb wird es am 5. September mit der Eröffnung des Integrationsbüros „Bridge2Diemelstadt“ direkt weitergehen, damit der Kontakt zu allen aufrechterhalten wird und weitere Hilfsangebote im Rahmen des LEADER-Projektes das Leben in Diemelstadt besser machen. „Besonders ergriffen war ich, als mir die junge Ukrainerin Anhelina Zatochna ein von ihr gemaltes und mit der Gruppe erstelltes Bild mit einer Sonnenblume, auf der ein ukrainischer, guinesischer, französischer und deutscher Schmetterling sitzen, geschenkt hat. Dieses Bild der Freundschaft ist ein Beweis dafür, dass es für jede Hilfe und Aktion auch eine Reaktion gibt. Bleiben wir trotz der zahlreichen schlechten Nachrichten, auf deren Ursache wir weitestgehend keinen Einfluss haben, positiv in unserem unmittelbaren Umfeld und helfen da, wo wir helfen können“, so Bürgermeister Elmar Schröder abschließend.



Diemelstädter Integrationsarbeit im Rahmen des Flüchtlingsgipfels dokumentiert Zwei Tage Dreharbeiten der Deutschen Welle in Diemelstadt

Diemelstadt – Diemelstadt als Beispiel für die Anstrengungen der Kommunen bei der Integration von Flüchtlingen: Passend zum Flüchtlingsgipfels in Berlin zwischen Bund und Ländern hat die Deutsche Welle einen Fernsehbeitrag aus Diemelstadt produziert, wo man sich seit 2015 um die Integration von Flüchtlingen engagiert. Diemelstadt hatte 2017 den Integrationspreis der Landes Hessen und 2018 den Preis „Zusammenleben - Hand in Hand“ auf Bundesebene im Bundesinnenministerium erhalten. Bürgermeister Elmar Schröder hat aktuell über das Leader Projekt „Bridge2Diemelstadt“ 100.000 Euro Fördermittel für sein Integrationsbüro der Stadt Diemelstadt erhalten, weil über 300 Flüchtlinge in der kleinen Waldecker Kommune nicht nebenbei betreut, integriert und beraten werden können. Die Belastungsgrenzen sind in der untersten Verwaltungsebene erreicht, da hilft Geld vom Bund nicht allein, fasst Bürgermeister Elmar Schröder die strittige Diskussion zwischen Bund und Ländern zusammen. Das Fernseheteam um Redakteurin Tessa Walther hat sich zwei Tage lang bemüht, möglichst viele unterschiedliche Aspekte der Integration in Diemelstadt zu beleuchten. Neben dem städtischen Integrationsbüro, der Sprachschule, der Kirchengemeinde und Stadtverwaltung werden auch die städtischen Sportcoaches vorgestellt. Es wurden Interviews mit Geflüchteten geführt und Filmaufnahmen in Firmen und im Kindergarten gemacht.

„Wichtig ist, dass den übergeordneten Stellen bewusst wird, dass finanzielle Mittel wichtig sind, jedoch die Umsetzung vor Ort nur mit engagiertem Personal, genügend Wohnraum, Lehrern und vielen weiteren Dingen funktionieren kann“, so Bürgermeister Elmar Schröder. Außerdem werde der Kampf im Behördenschlingel als eigentliche Herausforderung für kleine Kommunen herausgearbeitet. Die Mitarbeiter in den Kommunen seien längst an ihrer Belastungsgrenze angekommen. Deshalb hätten der Landrat und die Bürgermeister in Waldeck-Frankenberg einen Offenen Brief an den hessischen Ministerpräsidenten und den Bundeskanzler verschickt, so Schröder.

Konkret fordern der Landrat und die Bürgermeister die Begrenzung des Zustroms weiterer Flüchtlinge, ebenso mehr Sicherheit bei der Feststellung von Identität und Strafregister von Geflüchteten und die konsequente Anwendung von Gesetzen. Die angekündigte Rückführungsoffensive sei bisher nicht erkennbar. Außerdem dürften keine weiteren Anreize geschaffen werden, sich aus wirtschaftlichen Gründen auf den Weg nach Deutschland zu begeben, heißt es in dem Offenen Brief.



Diemelstadt als Beispiel für Integration

TV-Beitrag zum Flüchtlingsgipfel

Diemelstadt – Diemelstadt als Beispiel für die Anstrengungen der Kommunen bei der Integration von Flüchtlingen: Im Vorfeld des heutigen Flüchtlingsgipfels in Berlin hat die Deutsche Welle einen Fernsehbeitrag aus Diemelstadt produziert, wo man sich seit fünf Jahren um die Integration von Flüchtlingen engagiert.

Das Fernsehteam um Redakteurin Tessa Walther hat sich zwei Tage lang bemüht, möglichst viele unterschiedliche Aspekte der Integration in Diemelstadt zu beleuchten. Neben dem städtischen Integrationsbüro, der Sprachschule, der Kirchengemeinde und Stadtverwaltung werden auch die städtischen Sportcoaches vorgestellt. Es wurden Interviews mit Geflüchteten geführt und Filmaufnahmen in Firmen und im Kindergarten gemacht.

„Wichtig ist, dass den übergeordneten Stellen bewusst wird, dass finanzielle Mittel wichtig sind, jedoch die Umsetzung vor Ort nur mit engagiertem Personal, genügend Wohnraum, Lehrern und vielen weiteren Dingen funktionieren kann“, so Bürgermeister Elmar Schröder. Außerdem werde der Kampf im Behördendschungel als eigentliche Herausforderung für kleine Kommunen herausgearbeitet. Die Mitarbeiter in den Kommunen seien längst an



Vor der Kamera: Tessa Walther (Deutsche Welle) sprach mit Bürgermeister Elmar Schröder.

FOTO: STADT DIEMELSTADT

ihrer Belastungsgrenze angekommen. Deshalb hätten der Landrat und die Bürgermeister in Waldeck-Frankenberg einen Offenen Brief an den hessischen Ministerpräsidenten und den Bundeskanzler verschickt, so Schröder.

Konkret fordern der Landrat und die Bürgermeister die Begrenzung des Zustroms weiterer Flüchtlinge, ebenso mehr Sicherheit bei der Feststellung von Identität und Strafregister von Geflüchteten und die konsequente Anwendung von Gesetzen. Die angekündigte Rückführungsoffensive sei bisher nicht erkennbar.

Außerdem dürften keine weiteren Anreize geschaffen werden, sich aus wirtschaftlichen Gründen auf den Weg nach Deutschland zu begeben, heißt es in dem Offenen Brief.

Brücke für Fachkräfte

Integrationsbüro und -Kurse im Rhoder Gemeinschaftshaus

Den Besuch des heimischen Landtagsabgeordneten Jan-Wilhelm Pohlmann nutzte der Diemelstädter Bürgermeister Elmar Schröder vor einigen Wochen, um den aktuellen Stand des LEADER-Projektes „Bridge2Diemelstadt“ vorzustellen. So wurde im Rhoder Gemeinschaftshaus das Integrationsbüro in der ehemaligen Hausmeisterwohnung eingerichtet, in dem unter Leitung von Magdalena Schulz und ihrem Team die etwa 300 Flüchtlinge, davon etwa 150 UkrainerInnen, betreut werden.

Der Stadt ist es gemeinsam mit der USB-Sprachschule aus Korbach gelungen, zwei BAMF-Integrationskurse in Diemelstadt zu ermöglichen.

Ein Kurs findet vormittags im Gemeinschaftshaus und einer nachmittags statt. Die Beteiligung insbesondere der ukrainischen Flüchtlinge sei sehr gut. Im Hinblick auf die anstehenden wirtschaftlichen Entwicklungen in Diemelstadt sieht Bürgermeister Schröder große Chancen für die Absolventen der Kurse, denn in Diemelstadt werde in Zukunft jede Arbeitskraft dringend benötigt. Dafür seien flankierende Maßnahmen, wie Bridge2Diemelstadt unersetzlich. „Die Fachkräfteeinwanderungsberatung ist mehr als nur Personalver-



Bürgermeister Elmar Schröder (rechts) und Landtagsabgeordneter Jan-Wilhelm Pohlmann (2. v. rechts) freuen sich mit den Teilnehmern des Integrationskurses der USB (hier die Vormittagsgruppe) über das Integrationsprojekt Bridge2Diemelstadt. Foto: Stadt Diemelstadt

mittlung. Sie umfasst Integration, den Umzug in eine neue Wohnung, interkulturelles Onboarding und Sprachunterstützung. Die Arbeitswelt von Morgen ist international, in einer globalisierten Wirtschaft ist die Rekrutierung und Integration internationaler Fachkräfte entscheidend“, so Bürgermeister Elmar Schröder.

Der Landtagsabgeordnete Jan-Wilhelm Pohlmann konnte sich vor Ort von den Plänen der Stadt Diemelstadt ein Bild machen. Einstimmig hatte die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, statt der Sanierung des alten Rathauses ein funktionales Gebäude im Gemeinschafts-

haus entstehen zu lassen. Der Auftrag an das Winterberger Architekturbüro für die Planung wurde kürzlich nach EU-weiter Ausschreibung vergeben.

Die Baukosten von rund 3,3 Millionen Euro werden zu zweidrittel aus dem Fördertopf „Lebendige Zentren“ finanziert. Die Fördermittel sind bereits über entsprechende Bescheide zugesagt, so dass nach der Vorstellung der Planung in der zweiten Jahreshälfte im Frühjahr 2024 mit den Bau-

maßnahmen begonnen werden soll. Für die Integrationsmaßnahmen stünden dann andere Räume in Rhoden zur Verfügung. „Ich freue mich, wenn die Fördermittel aus Bund- und Land gemeinsam mit den städtischen Eigenmitteln so gut genutzt werden, wie bei der Landstraße (6,7 Millionen Euro) und dem nun neugeplanten Rathaus (3,3 Millionen Euro). Hieran erkennt man auch die gute und effektive Zusammenarbeit der handelnden Akteure.“, so Pohlmann.

Stadtladen schließt

WLZ-Service ab Montag in Bad Arolsen

Sommerfest des ASV Orpethal



Orpethal. Der Angelsportverein Orpethal lädt am morgigen Sonntag zum Sommerfest an den Angelteichen zwischen Westheim und Billinghamen ein. Zart geräucherte Forellen werden auf dem Familienfest als kulinarische Leckerbissen angeboten. Als besondere Attraktion werden im Rahmen der Feier kostenlose Fahrten durch die Apfelbaumgärten im Diemel- und Orpe-

thal angeboten. Sebastian Borgwald und sein Team von der Graf von Westphalenschen Gutsverwaltung werden auf der Rundreise vor Ort das Projekt ausführlich vorstellen. Die Fahrten beginnen ab 14 Uhr auf dem Festgelände. Das Jubiläumsfest „40 Jahre ASV Orpethal“ startet morgens um 9 Uhr mit einem Gastangeln für Jedermann und um 10 Uhr beginnt ein zünftiger Frühschoppen. Ab Mit-

tag werden Spezialitäten vom Grill angeboten, und nachmittags Kaffee und Kuchen serviert. Für gekühlte Getränke wird bestens gesorgt. Für die Kleinen lädt die Springburg zum Hüpfen ein.

Der Klassiker, das Preiskegeln auf der Feldkegelbahn, wird auch in diesem Jahr mit attraktiven Geldpreisen ausgerichtet. Die Siegerehrung erfolgt gegen 17 Uhr.

Vor 40 Jahren wurde der ehemalige Baggerteich des Kieswerkes Kimm von den Gründungsmitgliedern des Vereins mit viel Mut gepachtet. Von Beginn an wurde jedes Jahr ein Sommerfest ausgerichtet. Die Zuwegung vom Diemelradweg zum Festgelände wird besonders ausgewiesen. Gut zu erreichen ist das Festgelände mit dem PKW über die B7 über Westheim in Richtung Scherfedde. Am Festgelände stehen ausreichende Parkplätze zur Verfügung.

Blaulichtabend

Hesperinghausen. Im März dieses Jahres konnten die Kameraden und Kameradinnen der Freiwilligen Feuerwehr Hesperinghausen ihren neuen Mannschaftstransportwagen in Empfang

nehmen. Zur Feier dieses freudigen Ereignisses lädt die Feuerwehr Hesperinghausen zum Blaulichtabend am heutigen Samstag ab 17 Uhr an das Sportlerheim in Hesperinghausen ein.

Plattdeutscher Nachmittag

Haaren. Am Sonntag, dem 17. September, um 15 Uhr findet der erste plattdeutsche Nachmittag mit Kaffee und Kuchen in der Gaststätte Fischereck in

Haaren statt. Jeder, der an der plattdeutschen Sprache interessiert ist oder sie vielleicht sogar noch spricht, ist herzlich eingeladen.

Vielfalt des Waldes

Rhoden. Am heutigen Samstag findet eine Rundwanderung in der Nähe der ehemaligen Waldarbeiterschule bei Rhoden statt. Sie ermöglicht es, die Themen Plantagen, Kalamitätsflächen, Wiederaufforstung und Waldschutz anzusprechen und

mit Beispielen zu untermauern. Eine schnellstmögliche Anmeldung ist erforderlich. Treffpunkt ist um 14 Uhr die Waldsauna Gashol in Diemelstadt. Anmeldungen nimmt Walter Bracht unter bracht-diemelstadt@t-online.de oder Tel. 05694 1373 entgegen.

Integrationsbüro und zwei Integrationskurse im Rhoder Gemeinschaftshaus



Bürgermeister Elmar Schröder und Landtagsabgeordneter Jan-Wilhelm Pohlmann (von rechts) freuen sich mit den Teilnehmern des Integrationskurses der USB, hier die Vormittagsgruppe, über das Integrationsprojekt Bridge2Diemelstadt.

Rhoden. Den Besuch des heimischen Landtagsabgeordneten Jan-Wilhelm Pohlmann nutzte der Diemelstädter Bürgermeister Elmar Schröder, um den aktuellen Stand des LEADER-Projektes „Bridge2Diemelstadt“ vorzustellen. So wurde im Rhoder Gemeinschaftshaus das Integrationsbüro in der ehemaligen Hausmeisterwohnung eingerichtet, in dem unter der Leitung von Magdalena Schulz und ihrem Team die etwa 300 Flüchtlinge, die etwa 150 Ukrainer:innen, betreut werden.

Zwei parallele BAMF-Integrationskurse

Nach monatelangen Bemühungen ist es der Stadt tatsächlich gelungen, gemeinsam mit der USB-Sprachschule aus Korbach zwei große BAMF-Integrationskurse in Diemelstadt zu ermöglichen. Ein Kurs findet vormittags im Gemeinschaftshaus und einer nachmittags statt. Die Beteiligung insbesondere der ukrainischen Flüchtlinge ist sehr gut. Im Hinblick auf die anstehenden wirtschaftlichen Entwicklungen in Diemelstadt sieht Bürgermeister Schröder

große Chancen für die Absolventen der Kurse, denn in Diemelstadt werde jede Arbeitskraft in Zukunft dringend benötigt. Dafür seien flankierende Maßnahmen wie Bridge2Diemelstadt unersetzlich.

„Fachkräfteeinwanderungsberatung ist mehr als nur Personalvermittlung. Sie umfasst Integration, den räumlichen Umzug in eine neue Wohnung, interkulturelles Onboarding und Sprachunterstützung. Die Arbeitswelt von morgen ist international, in einer globalisierten Wirtschaft ist die Rekrutierung und Integration internationaler

Fachkräfte entscheidend“, so Bürgermeister Elmar Schröder.

Neues Rathaus erhält hohe Förderung

Gleichzeitig konnte der Landtagsabgeordnete Jan-Wilhelm Pohlmann sich vor Ort von den Plänen der Stadt Diemelstadt ein Bild machen. Einstimmig hatte die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, statt der Sanierung des alten Rathauses ein funktionales Gebäude im Gemeinschaftshaus entstehen zu lassen. Der Auftrag an das Winterberger Architekturbüro für die Planung wurde jüngst nach EU-weiter Ausschreibung vergeben. Die Baukosten von rund 3,3 Millionen Euro werden zu zwei Drittel aus dem Fördertopf „Lebendi-

ge Zentren“ finanziert. Die Fördermittel sind bereits über entsprechende Bescheide zugesagt, so dass nach der Vorstellung der Planung in der zweiten Jahreshälfte im Frühjahr 2024 mit den Baumaßnahmen begonnen werden soll. Für die Integrationsmaßnahmen stünden dann andere Räume in Rhoden zur Verfügung. „Ich freue mich, wenn die Fördermittel von Bund und Land gemeinsam mit den städtischen Eigenmitteln so gut genutzt werden wie bei der Landstraße in Rhoden und dem nun neugeplanten Rathaus. Hieran erkennt man auch die gute und effektive Zusammenarbeit der handelnden Akteure“, so der heimische Landtagsabgeordnete Jan-Wilhelm Pohlmann.

FENSTER | TÜREN
SONNEN- UND INSEKTENSCHUTZ

hewe

fensterbau

DIE FENSTERMACHER
MIT WEITBLICK.

hewe-fensterbau GmbH
34474 Diemelstadt www.hewe-fensterbau.de
Tel.: 05694 88-0 info@hewe-fensterbau.de

Leaderprojekt „Bridge2Diemelstadt“ erfolgreich abgeschlossen

Bürgermeister Elmar Schröder hat zum Abschluss des Leaderprojekts „Bridge2Diemelstadt“ eine positive Bilanz gezogen. Über das Integrationsbüro Diemelstadt, das seit dem Kriegsausbruch in der Ukraine mit rund 100.000€ Fördermitteln finanziert wurde, konnte mehreren hundert Geflüchteten geholfen werden, in Deutschland anzukommen, die deutsche Sprache zu erlernen und berufliche Perspektiven zu entwickeln. Anlässlich eines Projektabschlussgespräches bei der Diemelstädter Jäkel GmbH & Co. waren sich die Verantwortlichen sicher: Ohne das Projekt „Bridge2Diemelstadt“ wäre die Integration der vor allem ukrainischen Menschen nicht so reibungslos erfolgt. Selbst die Deutsche Welle aus Berlin hat im Sommer einen Fernsehbericht in Diemelstadt aufgenommen, der über Internet in englischer Sprache weltweit zur Verfügung steht.

Das ambitionierte Projekt „Bridge2Diemelstadt“ startete zu Beginn des Jahres 2022. Initiiert durch Bürgermeister Elmar Schröder und begleitet vom Kommunikationsberater Jürgen Rönsch beschäftigte es sich mit einigen der größten Herausforderungen der aktuellen Zeit: Arbeits- und Fachkräftemangel sowie Flüchtlingskrise. Ziel war es, ein Konzept zu testen und zu initiieren, mit dem beiden Herausforderungen aus einer Hand begegnet werden kann. Die Kompetenz und das Vorwissen waren in Diemelstadt durch die zahlreichen Zukunftswerkstätten und die vielfach bundes- und landesweit ausgezeichneten Integrationsprojekte vorhanden. Alle Angebote, darunter spezielle Beratungen für die lokalen Unternehmen, sollten in einem Integrationsbüro in Diemelstadt gebündelt werden.

Wichtiges und richtiges Projekt

Wie wichtig und richtig das Projekt „**Bridge2Diemelstadt**“ war, zeigte sich schon wenige Wochen nach seinem Start. Als immer mehr Geflüchtete aus der Ukraine nach Diemelstadt kamen, verfügte die Stadt nicht nur über eine feste Anlaufstelle, sondern die Einrichtung konnte auch die Akut-Hilfe koordinieren, also zum Beispiel die Beschaffung von Wohnraum, die Integration in Vereine oder die Zusammenarbeit mit Kreditinstituten, Behörden, Schulen, Kitas sowie Ärzten. Seit dem Frühjahr 2023 laufen im Gemeinschaftshaus auch zwei Integrationskurse des BAMF, damit die entsprechenden Scheine zur Sprach- und Schreibkompetenz erreicht werden. Die Zusammenarbeit mit den lokalen Unternehmern und die Integration in den Arbeitsmarkt waren weitere Aktivitäten des zu festen Zeiten geöffneten Integrationsbüros. In Spitzenzeiten kümmerte sich das Büro um 150 Kriegsgeflüchtete. Neben den ukrainischen Geflüchteten zählten dazu auch die Menschen, die zuvor nach Deutschland gekommen waren, zum Beispiel aus Afghanistan oder Syrien. Bürgermeister Elmar Schröder: „Hätten alle diese Aufgaben im Rathaus koordiniert werden müssen, wäre die tägliche Arbeit kaum noch zu schaffen gewesen.“ Auch der Austausch mit den Unternehmern vor Ort und die Suche nach Jobs wäre über die klassischen Wege kaum erfolgt.

Integrationsbüro im Gemeinschaftshaus

Verantwortlich für die Leitung des Integrationsbüros Diemelstadt war zunächst der Wethener Unternehmer Wilhelm Nasaruk. Durch seine eigenen ukrainischen Wurzeln engagierte er sich bereits im Frühjahr 2022 als Koordinator der großen Spendenaktionen in Diemelstadt ehrenamtlich enorm. Zur Hälfte der Projektlaufzeit übernahm Magdalena Schulz das Integrationsbüro und leitet es mit einigen Unterstützern erfolgreich weiter. Schröder: „Das hohe und große Engagement der beiden Mitarbeitenden ist absolut zu loben und hervorzuheben. Mit großem persönlichem Einsatz haben sie sich eingebracht und immer wieder versucht, den

Menschen praktisch und gezielt zu helfen.“ Nicht zu unterschätzen ist auch die Wirkung des Integrationsbüros auf den „Frieden im Ort“. Anders als in Städten, in denen kein Integrationsbüro vorhanden ist und die Geflüchteten nicht selten Provokationen ausgesetzt sind, gab es in Diemelstadt stets ein Mit- und Füreinander.



Projektabschlussgespräch bei der Firma Jäkel: v. l.: Daniela Scholz (Integrationsbeauftragte), Jürgen Rönsch (externer Berater und Prozessbegleiter), Elmar Schröder (Bürgermeister), Stephanie Stember, Teamleiterin Finanzen und Personal, Firma Jäkel), Marlies Staudt (Bundesverband mittelständische Wirtschaft) und Udo Jäkel (Geschäftsführer der Firma Jäkel und Stadtverordneter)



Ukrainische Kriegsflüchtlinge beim Sommerfest, das von Magdalena Schulz (Leiterin des Integrationsbüros) ebenso organisiert wurde, wie der kulinarische Ukraine-Stand auf dem Landstraßenfest in Rhoden.

Weihnachtsgrüße aus Diemelstadt

Leaderprojekt „Bridge2Diemelstadt“ erfolgreich abgeschlossen



Ukrainische Kriegsflüchtlinge beim Sommerfest, das von Magdalena Schulz, Leiterin des Integrationsbüros, ebenso organisiert wurde, wie der kulinarische Ukraine-Stand auf dem Landstraßenfest in Rhoden.

Diemelstadt. Bürgermeister Elmar Schröder hat zum Abschluss des Leaderprojekts „Bridge2Diemelstadt“ eine positive Bilanz gezogen. Über das Integrationsbüro Diemelstadt, das seit dem Kriegsausbruch in der Ukraine mit rund 100.000 Euro Fördermitteln finanziert wurde, konnte mehreren hundert Geflüchteten geholfen werden, in Deutschland anzukommen, die deutsche Sprache zu erlernen und berufliche Perspektiven zu entwickeln. Anlässlich eines Projektabschlussgespräches bei der Diemelstädter Jäkel GmbH & Co. waren sich die Verantwortlichen sicher: Ohne das Projekt „Bridge2Diemelstadt“ wäre die Integration der vor allem ukrainischen Menschen nicht so reibungslos erfolgt. Selbst die Deutsche Welle aus Berlin hat im Sommer einen Fernsehbericht in Diemelstadt aufgenommen, der über das Internet in englischer Sprache weltweit zur Verfügung steht. Das ambitionierte Projekt „Bridge2Diemelstadt“ startete zu Beginn des Jahres 2022. Initiiert durch Bürgermeister Elmar Schröder und begleitet vom Kommunikationsberater Jürgen Rönsch beschäftigte es sich mit einigen der größten Herausforderungen der aktuellen Zeit: Arbeits- und Fachkräftemangel sowie Flüchtlingskrise. Ziel war es, ein Konzept zu testen und zu initiieren, mit dem beiden Herausforderungen aus einer Hand begegnet werden kann. Die Kompetenz und das Vorwissen waren in Diemelstadt durch die zahlreichen Zu-

kunftswerkstätten und die vielfach bundes- und landesweit ausgezeichneten Integrationsprojekte vorhanden. Alle Angebote, darunter spezielle Beratungen für die lokalen Unternehmen, sollten in einem Integrationsbüro in Diemelstadt gebündelt werden.

Wichtiges und richtiges Projekt

Wie wichtig und richtig das Projekt „Bridge2Diemelstadt“ war, zeigte sich schon wenige Wochen nach seinem Start. Als immer mehr Geflüchtete aus der Ukraine nach Diemelstadt kamen, verfügte die Stadt nicht nur über eine feste Anlaufstelle, sondern die Einrichtung konnte auch die Akut-Hilfe koordinieren, also zum Beispiel die Beschaffung von Wohnraum, die Integration in Vereine oder die Zusammenarbeit mit Kreditinstituten, Behörden, Schulen, Kitas sowie Ärzten. Seit dem Frühjahr 2023 laufen im Gemeinschaftshaus auch zwei Integrationskurse des BAMF, damit die entsprechenden Scheine zur Sprach- und Schreibkompetenz erreicht werden. Die Zusammenarbeit mit den lokalen Unternehmen und die Integration in den Arbeitsmarkt waren weitere Aktivitäten

des zu festen Zeiten geöffneten Integrationsbüros. In Spitzenzeiten kümmerte sich das Büro um 150 Kriegsgeflüchtete. Neben den ukrainischen Geflüchteten zählten dazu auch die Menschen, die zuvor nach Deutschland gekommen waren, zum Beispiel aus Afghanistan oder Syrien. Bürgermeister Elmar Schröder: „Hätten alle diese Aufgaben im Rathaus koordiniert werden müssen, wäre die tägliche Arbeit kaum noch zu schaffen gewesen.“ Auch der Austausch mit den Unternehmern vor Ort und die Suche nach Jobs wäre über die klassischen Wege kaum erfolgt.

Integrationsbüro im Gemeinschaftshaus

Verantwortlich für die Leitung des Integrationsbüros Diemelstadt war zunächst der Wethener Unternehmer Wilhelm Nasaruk. Aufgrund seiner eigenen ukrainischen Wurzeln engagierte er sich bereits im Frühjahr 2022 als Koordinator der großen Spendenaktionen in Diemelstadt ehrenamtlich enorm. Zur Hälfte der Projektlaufzeit übernahm Magdalena Schulz das Integrationsbüro und leitet es mit einigen Unterstützern erfolgreich weiter. Schröder: „Das hohe und große

Engagement der beiden Mitarbeitenden ist absolut zu loben und hervorzuheben. Mit großem persönlichem Einsatz haben sie sich eingebracht und immer wieder versucht, den Menschen praktisch und gezielt zu helfen.“ Nicht zu unterschätzen ist auch die Wirkung des Integrationsbüros auf den „Frieden im Ort“. Anders als in Städten, in denen kein Integrationsbüro vorhanden ist und die Geflüchteten nicht selten Provokationen ausgesetzt sind, gab es in Diemelstadt

stets ein Mit- und Füreinander.



All unseren Kunden, Freunden und Bekannten ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes, friedvolles neues Jahr 2024 wünscht Ihnen

Brennstoffhandel Heinrich Götte
Heizöl - Diesel - Festbrennstoffe

Diemelstadt, Dezember 2023

**Ein frohes Weihnachtsfest
und ein gutes neues Jahr!**



**BERND
BRÜCHER**

Bau- und Möbeltischlerei - Meisterbetrieb -

Bernd Brücher
34474 Diemelstadt - Zur Kunst 3
Tel. (02992) 4972 od. 2544 - Handy: 0173/9463052

SIEKE



SIEKE GmbH & Co. KG
Hauptstraße 4
D-34474 Diemelstadt
Telefon +49 (0) 5642 5510
Telefax +49 (0) 5642 1706

Busunternehmen
Reise-, Schul- und Linien-
verkehr
info@sieke-reisen.de
www.sieke-reisen.de

Transporte
Schwer- und Spezial-
transporte
info@sieke-transporte.de
www.sieke-transporte.de

WIR WÜNSCHEN FROHE FESTTAGE UND EIN GESUNDES UND ERFOLGREICHES JAHR 2024.

Frohe Weihnachten und ein erfolgreiches neues Jahr
wünschen wir allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten.

Autohaus Krantz oHG

Familie Krantz & Mitarbeiter

Landstr. 86, 34474 Diemelstadt-Rhoden

Willkommenskultur organisiert

Leader-Projekt „Bridge2Diemelstadt“ erfolgreich abgeschlossen

Diemelstadt – Zum Abschluss des Leader-Projekts „Bridge2Diemelstadt“ hat Bürgermeister Elmar Schröder eine positive Bilanz gezogen. Über das Integrationsbüro Diemelstadt, das seit dem Kriegsausbruch in der Ukraine mit rund 100 000 Euro Fördermitteln finanziert wurde, sei mehreren Hundert Geflüchteten geholfen worden, in Deutschland anzukommen, die deutsche Sprache zu erlernen und berufliche Perspektiven zu entwickeln.

Beim Projektabschlussgespräch bei der Jäkel GmbH waren sich die Verantwortlichen sicher: Ohne das Projekt „Bridge2Diemelstadt“ wäre die Integration der vor allem ukrainischen Flüchtlinge nicht so reibungslos erfolgt.

Ein TV-Team der Deutschen Welle habe im Sommer einen Fernsehbericht zu diesem Thema in Diemelstadt aufgenommen, der über Internet in englischer Sprache weltweit abgerufen werden könne. Seit dem Frühjahr 2023 laufen im Gemeinschaftshaus auch zwei Integrationskurse des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Hier können die Nachweise über Sprach- und Schreibkompetenz erworben werden.

Die Zusammenarbeit mit den lokalen Unternehmern und die Integration in den Arbeitsmarkt waren weitere Aktivitäten des Integrationsbüros. In Spitzenzeiten kümmerte sich das Büro um 150 Kriegsflüchtlinge. Neben den



Abschlussgespräch zum Projekt „Bridge2diemelstadt“ bei der Firma Jäkel: (von links) Integrationsbeauftragte Daniela Scholz, Berater Jürgen Rönsch, Bürgermeister Elmar Schröder, Stephanie Stember (Firma Jäkel), Marlies Staudt (Bundesverband mittelständische Wirtschaft) und Udo Jäkel (Geschäftsführer und Stadtverordneter).

FOTO: PR

ukrainischen Geflüchteten zählten dazu auch die Menschen, die zuvor nach Deutschland gekommen waren, zum Beispiel aus Afghanistan oder Syrien.

Bürgermeister Elmar Schröder: „Hätten alle diese Aufgaben im Rathaus koordiniert werden müssen, wäre die tägliche Arbeit kaum noch zu schaffen gewesen.“ Auch der Austausch mit den Unternehmern vor Ort und die Suche nach Jobs wäre über die klassischen Wege kaum erfolgt.

Verantwortlich für die Leitung des Integrationsbüros Diemelstadt war zunächst der Wethener Unternehmer Wilhelm Nasaruk. Durch seine eigenen ukrainischen Wurzeln engagierte er sich bereits im Frühjahr 2022 als Koordinator der großen Spendenaktionen in Diemel-

stadt in vorbildlicher Weise ehrenamtlich. Zur Hälfte der Projektlaufzeit übernahm Magdalena Schulz das Integrationsbüro und leitet es mit einigen Unterstützern erfolgreich weiter. Schröder: „Das hohe und große Engagement

der beiden Mitarbeiter ist absolut zu loben und hervorzuheben. Mit großem persönlichem Einsatz haben sie sich eingebracht und immer wieder versucht, den Menschen praktisch und gezielt zu helfen.“ Nicht zu unterschätzen

sei auch die Wirkung des Integrationsbüros auf den „Frieden im Ort“. Anders als in Städten, in denen kein Integrationsbüro gebe, habe es in Diemelstadt stets ein Mit- und Füreinander gegeben so Schröder.

red/es

Ambitioniertes Projekt

Das ambitionierte Projekt „Bridge2Diemelstadt“ startete Anfang 2022. Angestoßen von Bürgermeister Elmar Schröder und begleitet vom Kommunikationsberater Jürgen Rönsch beschäftigte es sich mit einigen der größten Herausforderungen: Fachkräftemangel und Flüchtlingskrise.

Ziel war es, ein Konzept zu testen, mit dem beiden Herausforderungen aus einer Hand begegnet werden kann.

Die Kompetenz und das Vorwissen waren in Diemelstadt durch die zahlreichen Zukunftswerkstätten und die vielfach ausgezeichneten Integrationsprojekte vorhanden. Alle Angebote, darunter spezielle Beratungen für lokale Unternehmen, sollten in einem Integrationsbüro gebündelt werden.

Wie wichtig und richtig das Projekt „Bridge2Diemelstadt“ war, habe sich schon bald nach seinem Start ge-

zeigt, berichtet Schröder. Als immer mehr Geflüchtete aus der Ukraine nach Diemelstadt kamen, verfügte die Stadt nicht nur über eine feste Anlaufstelle, sondern die Einrichtung konnte auch die Akut-Hilfe koordinieren. So sei zum Beispiel bei der Suche nach Wohnraum, der Integration in Vereine oder der Zusammenarbeit mit Kreditinstituten, Behörden, Schulen, Kitas und Ärzten geholfen worden.

red/es

Ökumenische Adventsfeier im Watterweg

Bad Arolsen – Am dritten Adventssonntag, 17. Dezember, lädt die Freie evangelische Gemeinde zu einer ökumenischen Adventsaktion ein. Nach den Aktionen in der evangelischen und katholischen Kirche heißt es dann ab 16 Uhr für ca. eine Stunde in der Freikirche am Watterweg, gemeinsam Adventslieder zu singen, auf die Bildgeschichte von „Vater Martin“ zu hören, und dann am Lagerfeuer gemeinsam einen Tee oder Punsch zu trinken.

Das Besondere an dieser Aktion ist, dass auch die ukrainische Gemeinde daran beteiligt ist, und ihre eigenen adventlichen Lieder präsentieren wird. Nachbarn, Freunde und Interessierte aus den ökumenischen Kirchen sind willkommen. Informationen bei Pastor Dautermann unter Tel. 05691/8776560 oder per Mail an: karl-alfred.dautermann@feg.de

red

Preisung-Schule: Schüler verkaufen Christbäume

Bad Arolsen – Die Schüler der Abteilung emotionale und soziale Entwicklung der Karl-Preisung-Schule verkaufen vom 18. bis 23. Dezember Weihnachtsbäume vor dem Rewe in Bad Arolsen. Von Montag bis Freitag läuft der Verkauf von 14 bis 18 Uhr, am Samstag können die Bäume von 10 bis 14 Uhr erworben werden. Außerdem betreiben die Schüler auch einen Würstchenstand.

hei